Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

12.2.1929 (No. 43)

Visual Library

Dienstag, 12. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 43

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wie verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25 auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 15gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Keine Milderung der Kälte in Aussicht.

In aller Kürze.

Das Reichskabinett erledigte am Montag neben laufenden Angelegenheiten den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Der Entwurf wird nunmehr dem Reichsrat zugeleitet.

*

Reichsinnenminister Severing nahm am Montag vormittag in Essen die Verhandlungen zur Klärung der Streitfragen über die Durchführung seines Schiedsspruches für die Metallindustrie Nordwest auf.

*

* Gestern mittag 12 Uhr wurde im Papstsaal des Apostolischen Lateranpalastes der Vertrag zwischen dem Hl. Stuhl und Italien unterzeichnet, mit dem die römische Frage beigelegt wird und ein Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien geschlossen.

*

Fürst Johann II. von Liechtenstein ist am Montag nachmittag auf seinem Schloß Feldberg (Tschechoslowakei) im Alter von 89 Jahren gestorben.

*

* Die Eishilfe der deutschen Linienschiffe in der Ostsee ist vorübergehend eingestellt worden, da die von ihnen gebrochene Fahrrinne sofort wieder zusammenfror, so daß es den im Schlepp befindlichen Fahrzeugen unmöglich war, den Linienschiffen zu folgen.

*

Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, ist wegen des starken Frostes die Ueberführung von Personen- und Schlafwagen von Warnemünde nach Gjedser eingestellt worden, die Fährfahrten jedoch finden, wenn auch unregelmäßig, noch statt.

*

Sonntag ist das Klemm-Daimler-20-PS-Flugzeug des Fliegers Freiherr v. König-Warthausen, der im August v. J. für seinen Flug von Berlin über Moskau und Baku nach Teheran den Hindenburg-Pokal erhalten hatte, in Rangoon eingetroffen. Der Flug ging über Bushir, Karachi und Kalkutta und wird voraussichtlich über Bangkok nach Singapore weitergeführt werden.

*

Ein Kugelballon, der in Leipzig zu einer Deutschlandfahrt aufgestiegen war, ist gestern morgen in Schottland im Distrikt Torphins in Aberdeenshire gelandet. Beim Niedergehen prallte der Ballon gegen einen Baum, so daß die drei Insassen herausgeschleudert wurden, sie trugen aber nur geringfügige Verletzungen davon.

*

* Der Kölner Karnevalszug ist gestern trotz der starken Kälte unter der Assistenz von Hunderttausenden von Zuschauern programmäßig verlaufen.

*

Wie aus Mexiko Stadt gemeldet wird, kam es anläßlich der Beerdigung des hingerichteten Mörders Obregons, Toral, zu Ausschreitungen der Bevölkerung. Ein Mann wurde getötet und dreißig verletzt.

* Näheres siehe unten.

Vier Todesopfer eines Gasrohrbruches.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 11. Febr.

Infolge des starken Frostes ereignete sich in der vergangenen Nacht in Neu-Isenburg ein folgenschwerer Gasrohrbruch. Ausströmendes Gas drang in zwei Häuser am Marktplatz. Eine Familie, Späth, bestehend aus drei Personen, erlitt den Tod durch Gasvergiftung, ebenso der neunjährige Sohn einer Nachbarfamilie. Die Bruchstelle ist trotz eifrigen Suchens bisher noch nicht aufgefunden worden.

Die Familie Späth, Vater, Mutter und ein zwölfjähriges Kind lagen heute früh tot in den Betten. Neun weitere Personen mußten in das Offenbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Ihr Zustand gibt teilweise zu Bedenken Anlaß. Zwei Personen, die ebenfalls vergiftet zu sein scheinen, befinden sich in häuslicher Pflege.

Unangenehme Rekorde.

In Berlin die tiefste Temperatur seit 1855.

WTB. **Berlin**, 11. Febr.

Wie wir von wetterkundiger Seite erfahren, ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Milderung des Frostwetters, von dem ganz Deutschland und auch die angrenzenden Staaten heimgesucht werden, eintritt, wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Temperaturen noch mehr sinken. Die in der vergangenen Nacht in der Berliner Innenstadt gemessene Minimaltemperatur von minus 25 Grad ist seit 1855 nicht dagewesen. Eine tiefere Temperatur mit minus 29 Grad wurde nur im Jahre 1788 gemessen. In den Außenbezirken und in der weiteren Umgebung der Stadt sank das Thermometer bis auf minus 26—30 Grad.

Die ungewöhnliche Kälte wirkt sich auch stark im Berliner Straßenbilde aus. Wer es irgendwie vermeiden kann, auf die Straße zu gehen, bleibt zu Haus. Die öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere die Straßenbahn, haben seit gestern einen Rückgang an Fahrgästen zu verzeichnen; ausgenommen sind davon die Schnellbahnen, weil hier die Wagen gut geheizt sind. Störungen im Straßenbahnverkehr durch den Frost sind bisher nirgends aufgetreten. Besonders schwere Arbeit hat die Feuerwehr zu leisten. Unaufhörlich laufen auf allen Wachen die Alarmierungen wegen Rohrbrüchen und wegen Zimmerbränden infolge von überheizten Oefen ein. Streifen der Feuerwehrbeamten kontrollieren fortwährend die Hydranten und tauen sie nötigenfalls auf. Die Polizeibeamten im Straßendienst werden in erheblich kürzeren Zwischenräumen als sonst abgelöst. Die Kohlenversorgung der Reichshauptstadt ist gesichert. Die öffentlichen Werke, Gas- und Elektrizitätswerke, haben erhebliche Vorräte auf Lager. Durch Sonderverträge mit der Reichsbahn werden die sonst durch die Binnenschiffahrt hereingebrachten Kohlentransporte durch besonders eingestellte 50-Tonnen-Großraumwagen befördert. Etwas knapper ist dagegen die Versorgung mit Koks.

Am schärfsten machte sich der Frost in Schlesien bemerkbar. Dort lagen die Temperaturen allgemein unter 30 Grad Kälte, so Breslau —32 Grad, die niedrigste bisher dort gemessene Temperatur, Neiße 36 Grad, Reinerz 35 Grad. In Ostpreußen lagen die Temperaturen zwischen 23 und 26 Grad Kälte, das bedeutet eine geringe Milderung gegenüber gestern, wo in Königsberg —35 Grad gemessen wurden. Stettin meldete heute früh —29 Grad. In ganz Mitteldeutschland lagen die Temperaturen ähnlich wie in Berlin zwischen 25 und 31 Grad Kälte, 31 Grad wurden beispielsweise in Dresden gemessen. Auch die Nordseeküste wies für die dortigen Gebiete außerordentlich geringe Temperaturen von durchschnittlich 20 Grad auf. Die Hamburger Seewarte maß in der vergangenen Nacht —21.1 Grad, seit Bestehen der Deutschen Seewarte (1875) der kälteste Tag. Auf den nordfriesischen Inseln und Helgoland herrschten durchweg Temperaturen von —15 Grad. Die Temperaturen im Rheinlande betrugen zwischen —15 und —21 Grad. In Bayern war die Durchschnittstemperatur —27 Grad. Auch in den angrenzenden Landesteilen Italiens, Frankreichs und Belgiens wurden ähnlich tiefe Temperaturen gemessen, Padua —11 Grad, Nancy —16 Grad, Brüssel —18 Grad, Wien —33 Grad.

Auch in der Tschechoslowakei melden die meisten Stationen Montag früh Minima unter —20 Grad Celsius. Die tiefsten Temperaturen melden Budweis —41, Deutschbrod —36, Losono —34 Grad. In Prag wurde ein Minimum von —28 Grad gemessen. In der inneren Stadt betrug das Minimum —26.4 Grad. Es ist dies die tiefste Februartemperatur, die seit 1775 in Prag gemessen wurde. So tiefe oder noch tiefere Minimaltemperaturen wurden in Prag im ganzen in allen Wintermonaten seit 1775 nur siebenmal verzeichnet.

Die Sachverständigen am Werk

Die erste offizielle Sitzung. — Owen Young präsidiert.

B. **Paris**, 11. Febr.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses für die Reparationen, die für heute 2 Uhr festgesetzt war, begann im Hotel

Owen Young führt den Vorsitz.

„Georg V." mit den üblichen photographischen Aufnahmen. Die Photographen und Kinooperateure machten etwa 10 Minuten lang ihre Aufnahmen von den an ihren Plätzen sitzenden Delegierten der sieben Länder. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß zur ersten Sitzung Pressevertreter zugelassen seien. Nach Beendigung der photographischen Aufnahmen ließ jedoch der erste französische Delegierte, Morreau, die Photographen und die erschienenen Journalisten bitten, den Sitzungssaal zu verlassen. Kurze Zeit darauf zogen sich auch die stellvertretenden Delegierten der Länder aus dem Sitzungssaal zurück und die Beratungen der Hauptdelegierten begannen.

Die erste Sitzung dauerte bis kurz nach 5 Uhr. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde heute, wie angekündigt, der Amerikaner Owen Young gewählt. Auch die übrige Tagesordnung soll nach dem „Temps" der Erörterung praktischer Organisationsfragen gegolten haben. Dem Blatt zufolge ist der Ausschuß dem Vorschlag beigetreten, ein Generalsekretariat unter Leitung des Generalsekretärs der Repko Armitage Smith einzusetzen. Der Amerikaner Bathe werde gleichzeitig Sekretär des Vorsitzenden und des Ausschusses sein. Auf diese Weise vermeide man die Schaffung eines Organs, das einen übertriebenen Umfang anzunehmen drohte. Die Verlegung der Verhandlungen nach dem Hotel „Georg V." hat in der Pariser Oeffentlichkeit ziemlich überrascht.

Als Aufgabe der Beratungen wird deutscherseits angesehen, nur derjenigen Lösung zuzustimmen, die vor dem deutschen Volke verantwortet werden kann, sonst aber es ruhig bei der Reparationsregelung durch den Dawesplan zu belassen, da die Auswirkung der Transferklausel schon in allernächster Zeit eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen zur Folge haben muß. An eine eingehende Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit glaubt man in Kreisen der deutschen Delegation nicht. Die Stimmung wird allgemein als nicht ungünstig bezeichnet, doch liegt zu irgendwelchem Optimismus keinerlei Anlaß vor.

Schüleraustausch mit dem Auslande.

Von
Dr. Hermann Dreyhaus.

Die alles bezwingende Verkehrstechnik hat in den letzten Jahrzehnten nicht nur die einzelnen Teile unseres Vaterlandes einander näher gebracht, sie hat auch über die Landesgrenzen hinweggegriffen und bewirkt, daß sich erhebliche Teile des Erdteils wie z. B. Mitteleuropa oder Westeuropa verkehrspolitisch untereinander verbunden oder zum mindesten einander nahe gebracht fühlen. Diese Weitung des Gesichtsfeldes hat besonders die Jugend in den beteiligten Ländern empfunden, und so machten sich zu Anfang unseres Jahrhunderts Bestrebungen geltend, die durch einen Schüleraustausch des gesteigerten Bildungsbedürfnisses herbeiführen wollten. Als der Weltkrieg ausbrach, war man so sehr im Zustande erster Versuche, daß nicht nur durch ihn, sondern über ihn hinaus das Ende der ganzen Schüleraustauschbewegung angenommen werden mußte. Gerade das Gegenteil trat ein. Die Hungerblockade, unter der wir so schwer zu leiden hatten, rief den humanen Sinn unserer stammverwandten neutralen Nachbarn auf, zwar nicht zum Schüleraustausch, aber doch dazu, zahlreiche deutsche Schüler und Schülerinnen nach Holland und in die nordischen Länder einzuladen, um sich hier von den Leiden in der Heimat zu erholen. Noch über die Inflationszeit hinaus wurde dieses großartige Werk christlicher Nächstenliebe fortgesetzt. Es erbrachte durch zahllose Beispiele den Beweis, daß es nicht nur möglich, ja, daß es von Nutzen ist, Jugendliche in fremde Familien zu geben, wo sie sich körperlich erholen und ihren Geist bilden und weiten können. Was lag näher, als nach diesen Erfahrungen den vor Jahrzehnten schon aufgenommenen Gedanken des Schüleraustausches wieder aufzugreifen und systematisch durchzuführen. Nach Norden zu, insbesondere nach Schweden, war der Blick frei, zudem hatte hier die Liebestätigkeit die Wege geebnet. So kam es schon im Herbst 1921 auf der Nordischen Woche in Lübeck zu solchen Erwägungen, die dann 1925, nach der wirtschaftlichen Klärung in Deutschland, feste Gestalt annehmen konnten. Auf schwedische Anregung hin wurde ein deutsch-schwedischer Schüleraustausch für 1925 beschlossen, und damit kam die ganze Austauschbewegung von neuem in Fluß.

Um es gleich zu sagen, dieser deutsch-schwedische Schüleraustausch — heute besser der deutsch-nordische genannt, da neben Schweden auch Norwegen und Finnland einbezogen wurden — ist in der ganzen Bewegung nicht nur der älteste, er ist auch führend geblieben.

Der Austausch vollzieht sich so, daß unter Ausnutzung der Schulferien in den beteiligten Ländern gesunde und wohlerzogene Knaben und Mädchen aus dem gebildeten Mittelstand im Alter von 14 bis 16 Jahren im Sommer je vier Wochen in einer Familie gleichsam als gleichberechtigtes Kind verbringen. Zwischen Deutschland einerseits und Schweden und Finnland andererseits wird der Austausch so gehandhabt, daß die nordischen Kinder zuerst im Juni vier Wochen nach Deutschland zu ihren Pflegeeltern und zukünftigen Gespielen kommen und dann im Juli mit diesen ins Nordland reisen, so daß die Kinder acht Wochen zusammen sind, was natürlich die persönliche Verbundenheit fördert. Auch die beiderseitigen Sprachkenntnisse erfahren eine Erweiterung, die dann nachher einen anregenden Briefwechsel ermöglicht. Mit Norwegen vollzieht sich der Austausch wegen der dort anders liegenden Ferien in umgekehrter Reihenfolge, zuerst gehen die deutschen Kinder nach Norwegen und bringen dann von dort ihre nordischen Gäste mit nach Deutschland. In allen Ländern sind die Schüler über das ganze Land verteilt, doch stehen sie in ständigem Briefverkehr mit den Leitern, d. h. Lehrern ihres Heimatlandes, die von einem Punkte des jeweiligen Landes aus den Austausch zentral überwachen und in gegebenen Fällen schnell an Ort und Stelle sein können. Die Eltern der Kinder sind gehalten, ihren Gästen an Bildung und Unterhaltung zu bieten, was die Stadt oder Landschaft aufweist, und soweit es ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. In den Hauptstädten wie Berlin, Stockholm, Oslo usw. werden natürlich die hier untergebrachten Kinder und die, welche die Stadt auf der Hin- oder Rückreise berühren, zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammengefaßt, wobei die Behörden, welche den Austausch begünstigen, bisweilen wohl noch in besonderem Maße ihr Wohlwollen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beweisen. Die Barkosten des Austausches sind verhältnismäßig gering. Sie bestehen im wesentlichen in den ermäßigten Kosten für die Hin- und Rückreise, sonst bezahlt ja die eine Familie an ihrem Gast, was nachher von der anderen dem eigenen Kind gewährt wird. Es ist also zu verstehen, daß der nordische Schüleraustausch in den Jahren seines Bestehens schon einen lebhaften Aufschwung genommen hat.

Diese Erfolge machen es verständlich, daß Versuche unternommen sind, auch mit anderen Staaten zum Austausch zu kommen. So gehen zurzeit aussichtsreiche Verhandlungen mit Dänemark, die hoffen lassen, daß Dänemark in diesem Jahre den nordischen Kreis schließt. Hingegen kommen die Verhandlungen mit den Westmächten schlecht vom Fleck. Hier kann die Verbindung zwischen den Lehrerschaften der beteiligten Länder nur mühsam gefördert werden, weil die in dem „Bureau International de l'Enseignement Secondaire" in Paris vereinigte außerdeutsche Lehrerschaft wegen des darin herrschenden französischen Uebergewichtes es dem deutschen Philologenverband unmöglich macht, seiner Würde und Stärke entsprechend aufzutreten und zu verhandeln, so daß hier in absehbarer Zeit wohl kein Fortschritt zu erwarten ist.

Soweit die Schüleraustauschbewegung, wie sie sich unter dem Protektorat der großen Standesvertretung, dem Deutschen Philologenverband, entwickelt hat. Sie arbeitet mit einer gewissen Geräuschlosigkeit, aber dafür in die Tiefe gehend und ihre Aufgaben mit Ernst und Nachdruck erfüllend. Sie wird deshalb, wenn sie diese Grundsätze beibehält, des Beifalls aller einsichtigen Eltern und Lehrer sicher sein.

Neben ihr machen sich seit dem vergangenen Jahre Bestrebungen geltend, die zwar für den Schüleraustausch ebenfalls körperliche Förderung und geistige Bildung auf ihre Fahnen schreiben, darüber hinaus jedoch noch ein politisches Ziel angeben: Pflege der Völkerverständigung im Sinne des Pazifismus! Träger dieses Sinnes eines Schüleraustausches ist die „Deutsche Liga für Menschenrechte", also eine ausgesprochen pazifistisch eingestellte Organisation. Die Formen ihres Austausches vollziehen sich ziemlich in derselben Weise wie bei dem nordischen Schüleraustausch. Sie hat ihre Tätigkeit im Jahre 1928 auf einen Austausch mit Frankreich beschränkt, indem sie einigen hundert Schülern Gelegenheit gab, ihre Ferien in Paris oder Südfrankreich zu verbringen. Ob sie mit den politischen Ergebnissen sehr zufrieden gewesen ist, sei dahingestellt. Was an Briefen deutscher Schüler bekannt geworden ist, zeugt von einer außerordentlich kritischen Einstellung gegenüber französischen Verhältnissen, so daß die deutsche Heimat durch den Auslandsbesuch ganz gewiß nicht im Werte gesunken ist.

Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen der „Liga für Menschenrechte" muß ein Unternehmen erwähnt werden, das zwar keinen eigentlichen Schüleraustausch darstellt, das aber aus dem gleichen Geiste geboren ist. Es handelt sich um den Besuch von etwa 100 deutschen Jungen in dem „Internationalen Sommerlager" in Boulogne sur Mer, das von der Universität Lille zum Zwecke „internationaler Verständigung und Belehrung" unter den Schülern höherer Lehranstalten im vergangenen Jahre eingerichtet worden war. Diesen Zweck hat es nun gerade nicht erfüllt, denn von den eingeladenen Engländern kam überhaupt keiner und aus Frankreich selbst kamen ganze 16 Schüler, so daß die deutschen eine erdrückende Mehrheit bildeten. In der deutschen und besonders in der französischen Presse ist über dieses Sommerlager und den anschließenden Besuch der Schüler in Paris viel Geräusch gemacht worden, so daß selbst die doch wirklich nicht franzosenfeindliche „Vossische Zeitung" diese „Erziehung zum Größenwahnsinn" zu arg fand, wenn sie auch die guten Absichten des Unternehmens nicht genug feiern konnte. Aber das Kernproblem solcher politischen Schülerveranstaltungen kam ihr doch in diesem Augenblick zum Bewußtsein: sie erkannte die außerordentliche Gefahr der Verfrühung, die so manches jugendliche Gemüt für das ganze Leben verdirbt. Dieses Problem kann nicht ernst genug betrachtet werden. Die Jugend will in ihrer naiven Grundeinstellung das Leben und seine Formen zunächst ohne Zweckbestimmung möglichst unbeeinflußt von einer Tendenz erfahren. Deshalb lasse man ihr die gesunde Natürlichkeit. Eine erzwungene Frühreife wird sich einmal bitter rächen, auch an denen, die sie veranlaßt, schmerzlicher aber am deutschen Volkstum, dessen Schädigung doch von jedem und in jeder Weise vermieden werden sollte.

Neuordnung des Eideswesens.

Einschränkung der Eidesleistung im Strafrecht.

WTB. **Berlin**, 11. Febr.

Seit längerer Zeit sind in der Oeffentlichkeit Klagen über das Uebermaß der Eide, die in Zivil- und Strafprozessen geleistet werden, laut geworden. Schon der Strafrechtsausschuß des vorigen Reichstages hat deshalb in einer Entschließung eine möglichst weite Einschränkung der Eidesleistungen verlangt. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Strafgesetzbuch, den der Reichsminister der Justiz dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vorgelegt hat, soll diesen Klagen durch eine grundsätzliche Neuordnung des Eideswesens abhelfen. Nach dem Entwurf ist der Zeugeneid nur noch in wenigen eng begrenzten Fällen vorgesehen, in allen übrigen Fällen wird er durch eine uneidliche Bekräftigung, deren Anwendungsgebiet auch noch gegenüber dem des Eides im geltenden Recht erheblich eingeschränkt ist, ersetzt.

Die seit langer Zeit umstrittene, insbesondere in der Rechtswissenschaft lebhaft erörterte Frage nach der Strafbarkeit des fahrlässigen Falscheides wird den Strafrechtsausschuß des Reichstages in der nächsten Zeit beschäftigen. Unter Berufung auf die Regelung, die die Frage im österreichischen Recht gefunden hat, gehen die Bestrebungen dahin, die Strafbarkeit des fahrlässigen Falscheides stark einzuschränken. Der Reichsjustizminister hat in sachlicher Uebereinstimmung mit diesen Bestrebungen dem Ausschuß einen Vorschlag unterbreitet, der darauf abzielt, das fahrlässige Verhalten bei der Abgabe gerichtlicher Aussagen nur noch in einem gegenüber dem geltenden Recht wesentlich eingeschränkten Umfang unter Strafe zu stellen.

Der Friedensschluß in Rom

Das Abkommen unterzeichnet. — Die römische Frage endgültig beigelegt

WTB. **Rom**, 11. Febr.

Montag, 12 Uhr mittags, wurde im Papstsaale des Apostolischen Lateran-Palastes ein Vertrag zwischen dem Hl. Stuhl und Italien unterzeichnet, mit dem die römische Frage beigelegt und ein Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien abgeschlossen wird. Mit dem Vertrag zugleich wurde auch unterfertigt eine Finanzkonvention. Bevollmächtigt waren Kardinalstaatssekretär Gasparri und Ministerpräsident Mussolini. Bei dem feierlichen Akt waren Msgr. Borgonata Duca, der Sekretär der Kongregation für kirchliche Angelegenheiten, sowie der Unterstaatssekretär im Staatssekretariat, Pizzardo, zugegen, ferner Advokat Pacelli als Rechtsbeistand des Hl. Stuhles. Für Italien waren der Justizminister Rocco, der Staatssekretär für Aeußeres Grandi und Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium Gionta zugegen.

Das Abkommen zwischen dem Königreich Italien und dem Heiligen Stuhle wird am Dienstag, den 12. Februar, feierlich verkündet werden anläßlich der Zeremonie, die zur Begehung des Jahrestages der Krönung von Papst Pius XI. um 10.30 Uhr in der Peterskirche stattfinden wird. Für die Zeremonie vom Dienstag ist die Nachfrage nach Eintrittskarten in die Peterskirche außerordentlich groß. Alle Kardinäle, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Mitglieder des Malteser-Ordens und alle hohen Würdenträger der Kirche werden der Zeremonie beiwohnen. Der Papst wird bei der Messe anwesend sein, die von Kardinal Locatelli zelebriert wird. Die Aufstellung eines Thrones ließ das Gerücht entstehen, daß Viktor Emmanuel III. der Zeremonie auch beiwohnen werde. Das Gerücht wird dementiert. Der Thron ist für den schwedischen König bestimmt.

Der „Osservatore Romano" gibt eine Darstellung der Vorgeschichte der römischen Frage als religiöse Frage. Diese sei von Leo XIII. in seinem Briefe an Kardinal Rampolla vom 12. Juni 1887 festgestellt worden. Das Erscheinen Pius XI. am Wahltage auf der äußersten Loggia der Peterskirche habe bereits zu Hoffnungen Anlaß gegeben, wobei der gleichzeitige Protest für die Unanfechtbaren Rechte der Kirche die hohe Bedeutung dieses Aktes nicht verkennen ließ. Kurz darauf, am 23. Dezember 1922 habe der Papst in seiner Enzyklika bereits darauf hingedeutet. Nun werde seit zwei Jahren über Anregungen Mussolinis verhandelt. Nach Anhören sämtlicher Kardinäle, welche einmütig ihre Zustimmung erklärten, gestattete der Papst damals die Aufnahme von privaten und vertraulichen Besprechungen, von denen 200 stattgefunden haben, alle beseelt von aufrichtigem Willen. Von allem Anfang aber bestand der Papst darauf, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen und dem eventuellen Abschluß des Abkommens ein Konkordat zwischen Staat und Kirche vorbereitet und vereinbart werde, so daß das Eingehen des Konkordats zwischen dem Hl. Stuhl und dem Staat als notwendige Ergänzung sofort die Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien mit sich brächte. Die erwünschte Lösung wurde auf folgender Basis erzielt. Der italienische Staat unterschreibt einen Vertrag, welcher das Garantiegesetz aufhebt, das Prinzip und die effektive und volle Macht und souveräne Jurisdiktion des Staates in einem bestimmten Territorium, genannt Citta del Vaticano, anerkennt. Italien zahlt eine Summe auch für die früheren kirchlichen Provinzen und für den Verlust der Kirchengüter und schließt ein Konkordat über die Beziehungen zwischen Kirche und italienischem Staat ab. Der Hl. Stuhl erklärt zugleich endgültig die römische Frage für beigelegt und anerkennt das italienische Königreich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung an.

Die finanziellen Vereinbarungen sind nach dem Blatt als eine wenn auch nicht angemessene Entschädigung des Papstes für den Verlust der Kirchengüter und der alten kirchlichen Gebiete zu betrachten, welche das Garantiegesetz anerkannt hatte, und von denen der Papst einst die Mittel für seine geistlichen Bedürfnisse bezog. Indem Italien diese anerkannt habe, habe es einen Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit vollzogen. Die Summe sei auf der Grundlage der kapitalisierten Jahreszuwendungen des Garantiegesetzes berechnet worden. Diese Summe wurde dann, so erklärt „Osservatore", vom Papst, der sich von seinen väterlichen Gefühlen gegenüber Italien, die auch vom italienischen Staat voll gewürdigt worden seien, auf ein Minimum herabgesetzt.

Der Artikel des „Osservatore Romano" behandelt dann das Konkordat, das der hauptsächlichste Schutz des Kirchenstaates sei, weil es den Vatikan mit dem Schutze einer unendlichen geistigen Macht umgebe, unbesiegbarer als jede Wache und als jede Grenzsicherung. Der Artikel schließt mit einer Begrüßung des so geschaffenen Friedens für alle Menschen guten Willens.

Vom Eis eingeschlossen

29 Schiffe in der Kieler Bucht eingefroren

WTB. **Kiel**, 11. Februar.

In der vergangenen Nacht sank auf der Ostsee die Temperatur bis 30 Grad. Der andauernde Ostwind trieb Eismassen in der Mecklenburger, Lübecker und Kieler Bucht zusammen. Dort sind zurzeit etwa 29 Schiffe vom Eise eingeschlossen, darunter etwa 10 deutsche. Die beiden Panzerschiffe der Reichsmarine, „Schleswig Holstein" und „Elsaß", haben in den letzten Tagen alles in ihren Kräften stehende getan, um Hilfe zu bringen. Sie können aber seit heute nicht mehr von Kiel aus durch das Eis vordringen. Auf Anregung der Dienststelle Hamburg der Marineleitung sind deshalb vom Verband der deutschen Reeder heute früh zwei Patrouillenflugzeuge in die Mecklenburg-Kieler Bucht entsandt worden, um die Position und Proviantlage der Schiffe festzustellen. Die Hamburg-Amerika-Linie, der Nordd. Lloyd und die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft haben sich, obgleich sie selbst nicht beteiligt sind, sofort bereit erklärt, aus ihren Depots Proviant zur Verfügung zu stellen. Sowie die Patrouillenflugzeuge zurück sind, wird entschieden werden, wie den etwa an Proviantmangel bereits leidenden Schiffen Hilfe durch weitere Flugzeuge gebracht werden kann.

Lufthilfsdienst für eingefrorene Inseln.

WTB. **Berlin**, 11. Februar.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen zuständigen Stellen der Deutschen Lufthansa ist mit sofortigem Beginn ein Lufthilfsdienst für die durch das Eis von jedem sonstigen Verkehr abgeschlossenen Nordseeinseln Langeroog, Juist, Wyk auf Föhr, Amrun und Pellworm organisiert worden. Von Hamburg aus werden Lufthansa-Maschinen diese Inseln aufsuchen und Lebensmittel, Arzneimittel, sowie Post abwerfen, ohne zu landen. Die Hilfsaktion für die in der Ostsee festliegenden Schiffe wird in den nächsten Tagen voraussichtlich von Berlin und Stettin einsetzen.

Die schwedische Küste vom Eis blockiert.

TU. **Stockholm**, 11. Febr.

Die Eisenbahndirektion hat die Regierung aufgefordert, energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit Deutschland über Trelleborg—Saßnitz zu treffen. Eine ernste Havarie erlitt der staatliche Eisbrecher bei Trelleborg. Die Reparatur nimmt mindestens drei Wochen in Anspruch. Der Stockholmer Eisbrecher II ist nach dem Oeresund in See gegangen, wo eine Menge Schiffe feststitzt und Mangel an Kohlen und Lebensmitteln leidet.

*

WTB. **Kopenhagen**, 11. Februar.

Der starke Frost und der östliche Wind haben so viel Eis in den dänischen Gewässern angesammelt, daß die Verbindung zwischen den verschiedenen Landesteilen in den letzten 24 Stunden so gut wie unterbrochen war. Die Routendampfer, die am Samstag abend nach Jütland in See gingen, saßen noch heute vormittag im Eise des Oeresund fest. Die Passagiere sind größtenteils an Bord von Eisbrechern nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Offene Spielleitung.

Zeitgemäße Lösung eines brenzlichen Problems.

Von

Otto Kienscherf *).

Es ist für alle, denen um eine gerechte Würdigung des Theaters, insbesondere des Anteils zu tun ist, den der Einzelne jeweils am Gelingen oder Mißlingen einer Vorstellung hat, immer schon ein Anlaß aufrichtigen Kummers gewesen, daß die Leistung des Regisseurs im breiten Publikum noch längst nicht das ihr zukommende Verständnis findet. Der Durchschnittstheaterbesucher stellt sich unter dem Regisseur, von dem auf dem Theaterzettel behauptet wird, daß er das Stück in Szene gesetzt oder die Regie oder Spielleitung davon habe — von gelegentlichen mehr oder minder gewagten Vermutungen spekulativer Köpfe abgesehen — gar nichts vor. Sie haben den Regisseur, auch Spielleiter genannt, bald in die Nähe des Souffleurs oder Vorsagers, bald in die des Inspizienten oder Spielwärters gerückt; haben ihn scharfsichtiger zum Kulissenarrangeur und Bühnentapezier befördert, ja, ihm sogar mit ausschweifender Phantasie die beneidenswerte Sendung zugeschrieben, die Schauspieler und — Schauspielerinnen zu schminken, ihnen die Auftritte und Abgänge einzuüben und es übel zu vermerken, wenn da abends etwas nicht klappt. Man hat es mit systematischer schriftlicher und mündlicher Aufklärungsarbeit versucht und tut es fortdauernd noch. Aber es scheint, daß Wesen, Bedeutung, und Methode des Regieführers nach wie vor im Dunklen bleibt.

Und dennoch gibt es ein unfehlbares Mittel, dem Uebel abzuhelfen, ein Mittel, das wahrscheinlich bisher nur deshalb nicht gefunden wurde, weil es so zum Greifen nahe liegt. Hat sich denn noch niemand die Frage vorgelegt, warum der Kapellmeister, doch auch nichts weiter als ein Orchester-Regisseur, nicht bloß der tatsächliche, sondern vom letzten Theaterplatzinhaber auch dafür gehaltene und anerkannte „Spielleiter" und eigentliche Zaubermeister ist, dessen Blick und Wink überhaupt erst die Tondichtung auf dem Pult vor ihm im Lichtkreis der abgeblendeten Lampe zum Leben ruft? Der Mann, der da auf überragendem Orchestersitz mit geschwungenem Szepter in erhobener Hand und der unerschöpflichen Ausdruckskraft seiner Gliedmaßen, dem lockenden, heischenden, schmeichelnden, drohenden, demütig flehenden, zürnend begehrenden, sanft beschwichtigenden, wild aufreizenden, schwermütig verzichtenden, zornglühenden, hinschmelzenden, hüpfenden, schleppenden, jubelnden, verzweifelnden Gebärdenspiel die ganze ineinandergeschlungene instrumentale und gesangliche Polyphonie regiert, ja, sie vor den Sinnen der staunenden Menge unter Krampf und Wehen geradezu erst gebiert, unter Schöpferschmerz und Schöpferwonnen die Fülle seiner inneren Gesichte vor uns entfaltet, — er ist der einzige und eigentliche Könner und Gestalter, die zentrale und zugleich alles umfassende Macht, in der und durch die die Teile erst ineinanderweben und sich zum lebendigen Ganzen vermählen. Jeder sachlich gerichtete Kunstverstand will nun einmal auch hinter die Erscheinung blicken, will nicht einfach nur, wie das Gefühl, beeindruckt werden, sondern den Eindruck nach seinem Warum und Wodurch auch begreifen. Man wird der heutigen Bedeutung des Regisseurs niemals gerecht werden, wenn man sich nicht entschließt, ihm den seinem Rang und seiner Stellung gebührenden sichtbaren Platz anzuweisen, d. h., ihn wie den waltenden Geist der Opernaufführung, den Kapellmeister, vor die Bühne, auf einen erhöhten Regiesitz zu setzen, ausgestattet mit dem Attribut seiner Würde, dem Regiestab — oder -Knüppel. Von diesem weithin sichtbaren Thron aus hält er nun die Spieler auf der Bühne fest am Zügel, lenkt mit dem ganzen Aufwand einer durchgeistigten Gliederakrobatik und suggestiver Mimik ihr Spiel, treibt sie an, hält sie zurück, erzwingt mit Wink und Blick, mit Bitten und Drohung das Forte und Piano, das Crescendo und Decrescendo, das Allegro und Ritardando der Rede, verfügt diktatorisch Pausen oder hintertreibt sie wachsam, wühlt die Leidenschaften auf und vergeudet die letzte Kraft, um die Stufenfolge der Steigerungen mit ballender und lockernder Arm- u. Beingymnastik bis zur Katastrophe, zum durchschlagenden Aktschluß hinaufzugipfeln. Niemand wende ein, das müsse doch die Illusion zerstören, müsse ablenken und werde leicht komisch wirken. Das Beispiel der Oper schlägt dieses Bedenken glatt zu Boden. Dort stört der im Schweiße seines Angesichts sich abstrapazierende Taktstockschwinger nicht nur nicht, sondern im Gegenteil fördert es den Zweck der Uebung gerade dadurch, daß er seine Absichten nicht allein auf die ihn mehr oder minder ängstlich bespähenden Sänger und Musiker überträgt, sondern auch das Publikum in die Richtung seines Wollens zwingt, es zur Gefolgschaft aufreizt, seine Trägheit besiegt und verhindert, daß es wichtige Momente verpaßt. Er ist der kundige Führer durch das Werk, sowohl für die Künstler wie für die Theaterbesucher, und diesen zumal durch keine Erklärung vor oder nach der Aufführung zu ersetzen.

Daß solche Führung dem Schauspielpublikum bis heutigen Tages vorenthalten blieb, bedeutet eine schier unbegreifliche Entwicklungshemmung; denn nachdem uns die überaus lehrreichen Theaterkunstprinzipien der fernöstlichen Völker kein Geheimnis mehr sind, sollte auch eingesehen werden, welch feine Massenpsychologie sich beispielsweise darin offenbart, daß der chinesische Regisseur den ganzen maschinellen Apparat der Aufführung unverhüllt vor den Augen der Zuschauer spielen läßt und keineswegs fürchtet, damit die Illusion zu stören. Nicht dem Wesen, nur dem Grade nach unterscheidet sich von dieser Methode, dem Publikum die Inszenierungstricks ad oculus zu demonstrieren, die hier nunmehr geforderte „offene Spielleitung". Sie geht über die primitive Zopfigkeit chinesischer Regiekunst weit hinaus und bietet sich abendländlich durchgeistigt dar. Sie reicht nicht Möbel oder sonstige harte Gebrauchsgegenstände aufs Stichwort über die Rampe, sondern schleudert Affekte, Stimmungen kurz die geistigen Requisiten der Darstellung in Gestalt pantomimischer Zeichen mit abgestufter Vehemenz auf die Bühne, wo sie, von den Spielern aufgefangen, gewissermaßen materialisiert, wortsinnerfüllt und tongefärbt zur Erscheinung gebracht werden. Der Zuschauer aber hat von der ihm dadurch erleichterten Vorausahnung der seelischen Melodie der Handlung einen unschätzbaren Gewinn, er sieht im dirigierenden Regisseur das waltende Schicksal der Welt, die ihm die Bretter bedeuten, leibhaftig am Werke, ist Zeuge der Schöpferarbeit, die sich vor seinen Augen gleichsam in gedrängter Fassung wiederholt. Dem Augenschein der rekapitulierten Regieschöpfung aber muß jeder trauen.

Die Schätzung des Werkes aber wächst mit der Schätzung dessen, der es wirkt — und umgekehrt. Hierin liegt die sittliche Rechtfertigung der Forderung.

Nur eine Sorge bleibt: die Sorge um den Regisseur der Oper. Auch sein Anteil am Werke müßte billigerweise zur unmittelbaren Anschauung gebracht werden. Ob es anginge, ihn einfach vor oder hinter oder — in schicklichem Abstand — neben dem Kapellmeister anzubringen und ihn ebenfalls seinen impulsiven Führereinfluß sichtbar ausüben zu lassen, das ist, offen gestanden, eine verzwickte Frage. Hier klafft wieder einmal die bekannte tragische Zwiespältigkeit des Daseins in krassester Fatalität. Wem es gelänge, sie wenigstens hier aufzulösen, wäre vielleicht berufen, den einzig möglichen Weg zum künftigen Völkerfriedensbund zu weisen. Schwieriger dürfte dieses Problem auch nicht sein.

*) Der geneigte Leser wird ermahnt, aus dieser Fastnachts-Satire den Ernst herauszulesen

Die Schriftleitung.

Die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin"

Auf März verschoben

WTB. **Friedrichshafen**, 11. Febr.

Vom Luftschiffbau Zeppelin wird mitgeteilt, daß die für Ende Februar angesetzte Aegypten-Palästina-Fahrt verschoben worden ist. Infolge der anhaltenden außergewöhnlichen Kälte und unsichtigen Witterung der letzten Wochen hat das im Einvernehmen mit der Deutschen Versuchsanstalt aufgestellte Arbeitsprogramm bis jetzt noch nicht abgeschlossen werden können. Es steht noch immer eine Versuchsfahrt aus. Für den Luftschiffbau selbst bleibt die neue eingebaute Kurzwellenstation endgültig zu erproben, um darnach das Luftschiff selbst sowohl Gerippe mit Gaszellen, wie auch Maschinenanlagen zu überholen. Diese Probe im Laufe von 14 Tagen durchzuführen, ist angesichts der ungünstigen Witterung nicht mehr möglich. Schließlich spricht auch noch für eine Verschiebung der Umstand, daß die Passagiere wegen dieses Wetters von der Mittelmeerfahrt kaum einen Genuß haben würden. Aus allen diesen Gründen hat sich der Luftschiffbau entschlossen, die Mittelmeerfahrt auf März anzusetzen. Um den Fahrgästen Gelegenheit zu geben, auch Eindrücke während der Nachtfahrt zu sammeln, und um weiterhin Spielraum zu schaffen für das Eintreten einer milden Witterung ist als Zeitpunkt für die Fahrt die nächste Vollmondperiode gewählt und der Abfahrtstag auf Dienstag, den 26. März, festgesetzt worden.

Sechs Menschen auf der treibenden Eisscholle.

TU. **Kopenhagen**, 11. Febr.

Nach Meldungen aus Sonderburg war Samstag nachmittag eine Anzahl Leute auf dem Eis mit Dorsch-Stechen beschäftigt, als plötzlich Eis aufbrach und eine große Eisscholle mit sechs Personen nach Norden abzutreiben begann. Man versuchte ihnen mit einem Boot zu Hilfe zu kommen, das jedoch wegen des Eises nicht vorwärts kam. Auf der Scholle wurde die Lage recht gefährlich, da starke Nebel einsetzten und die Scholle außerdem Risse bekam. Schließlich wurde sie doch wieder in die zusammenhängende Eisfläche getrieben, so daß die sechs Leute sich retten konnten. Sie hatten etwa zwei Stunden auf dem Meere getrieben. An einer anderen Stelle riß sich eine Scholle mit zwei Personen los. Sie konnten ebenfalls gerettet werden.

Vier Kinder erfroren.

B. **Berlin**, 11. Febr.

In einem Dorfe im Kreise Lublinitz wurden drei Kinder von ihren Eltern in der ungeheizten Wohnung zurückgelassen. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, waren die drei Kinder erfroren.

Das fünfjährige Kind einer obdachlosen Taglöhnerfamilie, die in Kassel-Rothenditmold in einer Holzbaracke untergebracht ist, wurde im Bett erfroren aufgefunden. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als fruchtlos.

Ein Höhlenbewohner halb erstarrt aufgefunden.

WTB. **Potsdam**, 11. Febr.

Die Potsdamer Kriminalpolizei entdeckte gestern im Walde nahe der Caputh-Potsdamer Chaussee in einem zur Höhle erweiterten Kaninchenloch in ziemlich großer Tiefe einen gänzlich verwahrlosten Höhlenbewohner, der halb erstarrt und so mitgenommen war, daß er nicht mehr sprechen konnte. Er wurde ins Potsdamer Krankenhaus gebracht und dort als ein 38 Jahre alter Arbeiter Kehm festgestellt, der bis zum April vorigen Jahres in Schöneberg wohnte und sich dann abmeldete, um auf Wanderschaft zu gehen.

Verwegener Fluchtversuch aus Moabit.

B. **Berlin**, 11. Febr.

Ein kühner Ausbruchsversuch von Strafgefangenen hat sich in der vergangenen Nacht in Moabit abgespielt. Bisher unbekannte Täter haben versucht, sämtliche Häftlinge eines gemeinschaftlichen Schlafsaales im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses auf sensationelle Art zu entführen. Im letzten Augenblick wurde das Vorhaben durch die Aufmerksamkeit der Beamten entdeckt und vereitelt. Die Häftlinge hatten bereits mit Hilfe ihrer Komplizen einen Strick, Stahlsägen und Feilen an einer Schnur durch ein Fenster in den Schlafsaal gezogen und waren gerade dabei, die Gitterstäbe durchzusägen, als sie von den Beamten überrascht wurden.

Giganten der Bautechnik.

Europa hält dem Vergleich mit Amerika stand.

B. **Berlin**, 9. Februar.

Im allgemeinen gilt Amerika als in allen technischen Dingen dem alten Europa weit überlegen. Zweifellos ist es richtig, daß im Dollarlande bisher die höchsten Häuser der Welt gebaut wurden, aber an baulicher Unternehmungslust allergrößten Stils ist unser Kontinent den Amerikanern doch weit überlegen. Europa verfügt über Bauanlagen, von denen

Obelisk-Wolkenkratzer in Minneapolis (Amerika).

sich selbst die Amerikaner nur schwer eine Vorstellung machen. Das größte und gigantischste wird nach seiner Durchführung fraglos der Tunnel, der England mit dem Festlande verbinden soll, werden, denn es steht, wenn die englischen Parlamente den Bau bewilligen, seiner Ausführung nichts im Wege. Wesentlich kleiner im Ausmaß, aber nahe verwandt diesem Projekt ist dasjenige Spaniens, durch einen Tunnel von Gibraltar aus Europa und Afrika zu verbinden. Nach dem von dem spanischen Artillerie-Ingenieur Pedro Jevenots der Regierung vorgelegten Bauplänen sollen sich die Kosten dieses Tunnels, der ca. 30 Kilometer lang werden wird, nur auf etwa 300 Millionen Peseten belaufen. Seine Ausführung allerdings soll bis 1934 dauern. Dänemark plant eine Brücke über den Kleinen Belt in der Länge von 1175 Metern, die 20 Millionen Kronen kosten und 1934 vollendet sein wird. Frankreich baut zurzeit über einen Meeresarm in der Nähe von Brest einen Brückenbogen von 1200 Meter Spannbreite. Noch in diesem Jahre soll der längste Gebirgstunnel Europas, der quer durch den Appenin geht und den Simplontunnel um 20 Kilometer übertrifft, dem Verkehr übergeben werden. Außerhalb Europas wird England im Sudan in diesem Jahre den Staudamm von Makuan fertigstellen, der nicht weniger als 3,2 Kilometer lang ist, und dessen acht Schleusen dazu bestimmt sind, das Wasser des Nils auf normaler Höhe zu halten. Nicht weniger als 19 000 Arbeiter sind an diesem Riesenwerk beschäftigt, das die Bebauungsfähigkeit des ägyptischen Bodens um das siebenfache vermehren wird.

Es ist viel zu wenig bekannt, daß übrigens auch Deutschland an einem noch größeren Staudamm arbeitet, dem gewaltigsten, den die Neuzeit gesehen hat. Es ist die Sorper Talsperre bei Dortmund. Es handelt sich hier um eine Aufspeicherung von nicht weniger als 80 Millionen Kubikmeter Wasser, was zum ersten Male nicht mit Steinen, sondern durch Anhäufung und Dichtung von Erde erreicht werden soll. Der Damm wird 600 Meter lang und 10 Meter breit sein, der Wall über 60 Meter hoch, mit einer Sohlenbreite von 300 Metern. 100 geschulte Arbeiter sind täglich hier beschäftigt. Man rechnet mit der Vollendung dieses Wunderwerkes ebenfalls für das Jahr 1929. Ein weiteres gigantisches Werk deutscher Technik, das zwar weniger durch seine Aeußerlichkeit, als durch die technische Meisterschaft, mit der es durchgeführt wird, bestrickt, ist die Zugspitzenbahn, die im nächsten Jahre ihrer Vollendung entgegengehen soll. Die Schaffung eines baulichen Phänomens allerersten Ranges plant Barcelona für seine Weltausstellung. Hier soll ein Turm ganz aus Eisen in Höhe von 400 Metern errichtet werden, der auf einem Fundament von 140 Meter Umfang ruhen wird. Er wird 12 Millionen Kilogramm wiegen und 7 Etagen umfassen, in denen 3 Hotels, ein Theater, ein Museum, eine Bibliothek und eine Funkstation untergebracht sein werden. Dieser „Turm von Babel", der sich würdig an die Giganten der übrigen europäischen Bautechnik anreiht, wird wohl den Amerikanern gar bald Anlaß zur Nachbildung geben, denn es liegen bereits Meldungen vor, daß Chicago etwas Aehnliches plant. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß es der amerikanische Unternehmungsgeist noch nicht fertig gebracht hat, es den Europäern nachzutun.

Fabrik in Flammen.

TU. **Hannover**, 11. Febr.

Seit 19 Uhr steht der gesamte Gebäudekomplex der Wagenfabrik Buschbaum & Co in Flammen. Das Feuer breitet sich infolge der großen leicht brennbaren Materialien mit riesiger Schnelligkeit über sämtliche in den Gebäuden untergebrachten Abteilungen aus. Die Feuerwehr bekämpft den Brand mit einer großen Anzahl von Schlauchleitungen. Gegen 20.30 Uhr stand der gesamte Gebäudekomplex noch in hellen Flammen. Riesige Feuersäulen steigen gen Himmel und erhellen das Gebäude ringsum. Die große Kälte erschwert die Löscharbeiten erheblich. Es ist damit zu rechnen, daß der ganze Betrieb stillgelegt werden muß, wodurch 200 Arbeiter brotlos würden.

Brand im Kaufhaus.

WTB. **Kottbus**, 11. Febr.

Im Kaufhause Bodanski brach heute nachmittag gegen 2 Uhr in der Abteilung „Puppen und Emailwaren" beim Auftauen einer gefrorenen Leitung infolge Explosion der dazu benutzten Spirituslampe Feuer aus. Die Flammen fanden in den Materialien und ihren Strohverpackungen reiche Nahrung, so daß innerhalb weniger Minuten die ganze Etage in Flammen stand. Die Bekämpfung des Brandes war wegen der starken Rauchentwicklung und wegen der herrschenden Kälte sehr schwierig. Ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargrundstücke wurde verhindert. Ein im dritten Stock wohnender Mieter, auf dessen Wohnung die Flammen bereits übergegriffen hatten, trug schwere Brandwunden davon. Er wollte sich durch Sprung in das Sprungtuch retten, wurde aber durch Aufschlagen auf einen Balkon schwer verletzt. Seine Frau konnte über die Rettungsleiter geborgen werden, erlitt aber gleichfalls Verletzungen. Beide mußten dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden.

Der Kölner Karnevalszug.

WTB. **Köln**, 11. Febr.

Nur einmal bisher (im Jahre 1873) hatte der Rosenmontagszug unter einer so strengen Kälte zu leiden wie heute. Damals war der Zug außer einer grimmigen Kälte auch einem fürchterlichen Schneesturm ausgesetzt gewesen. Aber wie das damalige ungünstige Wetter hielt auch diesmal die strenge Kälte die nach Hunderttausenden zählenden Neugierigen von nah und fern nicht ab, sich den Zug von Anfang bis zum Ende anzusehen und mit echt kölnischem Humor zu begutachten. Der heutige Rosenmontagszug stand im Zeichen der Zeit. Auf- und Abbau wurden in 26 teilweise außerordentlich eigenartig und wundervoll ausgestatteten Wagen dargestellt: Auf- und Abbau des Theaters, der Abbau des Alkohols und der Pressa, der Wiederaufbau der Kölner Finanzen, der Abbau der Ehe und der Weltrüstung mit der gesamten Geheimdiplomatie, der Abbau der Frau, der Familie, Störche, Babys und Hebammen usw. Der Zug führte u. a. gegen 600 Pferde und zahlreiche Musikkapellen bei sich. Die Kosten belaufen sich auf rund 300 000 ℳ.

Explosion im Brooklyner Hafen

WTB. **Neuyork**, 11. Februar.

Ein im Brooklyner Hafengebiet in der Nähe des Petroleumlagers der Standard Oil Company liegender Prahm mit 5000 Faß Petroleum explodierte infolge eines Brandes, der auf einem neben dem Prahm liegenden Schleppdampfer entstanden war.

BULGARISCHE EDELTABAKE
sind in der ganzen Welt und auch in weiten Teilen Deutschlands beliebt, aber in Süddeutschland verhältnismäßig unbekannt. Es hat sich erwiesen, daß das eigenartige, herbsüße, starke Aroma der aus bulgarischen Edeltabaken hergestellten Zigaretten die Geschmacksrichtung des deutschen Rauchers trifft. VERSUCHEN SIE
BULGARIA
KRONE
BULGARIA-KRONE 5 ₰
TEU
BULGARIA-ZIGARETTENFABRIK, DRESDEN

Badische Rundschau.

Der Tod im Stadion.

Sturz auf hartgefrorenem Boden.

= **Mannheim, 11. Febr. Der 43 Jahre alte verheiratete Kaufmann Bernhard Freund aus Saarbrücken hatte sich gestern im Stadion, um das Länderfußballspiel besser übersehen zu können, mit andern Zuschauern auf das Dach eines Verkaufshäuschens gestellt. Der Mann rutschte aus und stürzte rücklings hinunter, wobei er sich auf dem hartgefrorenen Boden einen Schädelbruch zuzog. Er starb in der vergangenen Nacht im Städt. Krankenhaus.**

Weiter ereigneten sich im Stadion zwei Unfälle: So zog sich ein 55jähriger Milchhändler in einem Verkaufshäuschen am Stadion durch heißes Wasser an beiden Händen Verbrühungen zu. — Ein 14jähriger Schüler stürzte beim Besteigen eines Geländers zu Boden und brach den rechten Unterarm.

Tödlich überfahren.

dz. **Ehrenstetten, (Amt Staufen), 11. Februar. Der 82 Jahre alte Josef Högle wurde von einem angeblich auf der falschen Seite fahrenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei er so schwer verletzt wurde (u. a. Schädelbruch), daß er zwei Stunden später starb.**

bld. **Hockenheim, 11. Febr. Am Sonntag abend ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der 68 Jahre alte Landwirt Friedrich Auer von Hockenheim wurde bei der katholischen Kirche vom Reilinger Verkehrsomnibus überfahren und auf der Stelle getötet.**

Das Genick gebrochen.

bld. **Freiburg**, 11. Febr. Der 22jährige Karl Spöri von Malterdingen (Kaiserstuhl) stürzte eine hohe Böschung hinunter und brach das Genick. In jugendlichem Uebermut hat der Verunglückte mit einem Freunde im Walde ein Feuer angefacht, um am Lagerfeuer einige Flaschen Bier zu trinken. Zur Unterhaltung des Feuers wollte Spöri einige Rebstöcke holen, wobei sich das Unglück ereignete.

*

ul. **Oppenau**, 11. Febr. Der beim Holzschlitten verunglückte Knecht eines Bauern aus Hinter-Ibach ist im Offenburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er war mit zerschmettertem Oberschenkel und schweren Kopfwunden aufgefunden worden.

Leiche eines Vermißten.

bld. **Durlach**, 11. Febr. Die Leiche des vermißten 51 Jahre alten Schreiners K. Weinhart von Durlach-Aue wurde aufgefunden. W. hatte sich in einem Gartenhaus im Gewann Erlensgärten erhängt. Kündigung hatte ihn bekanntlich zur Tat veranlaßt.

Neustadt wünscht eine landw. Winterschule.

= **Neustadt**, 11. Febr. Der Gemeinderat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen für die Errichtung einer landw. Winterschule in Neustadt ausgesprochen. Die Stadtgemeinde glaubt in der Lage zu sein, ein entsprechendes Gebäude für die Unterbringung der Anstalt zur Verfügung zu stellen. Die Anstellung von Lehrkräften und die Beschaffung von Lehrmitteln böte kaum Schwierigkeiten. Die Lebensfähigkeit der geplanten Schule wird jedoch wesentlich von der Zahl der Schüler abhängen.

Minister Dietrich spricht in Heidelberg.

DZ. **Heidelberg**, 11. Febr. Am 24. Februar wird Reichsminister Dietrich im Institut für Staats- und Sozialwissenschaften über Fragen der Agrarpolitik einen Vortrag halten.

Die badischen Turner im Jahre 1929

D.T.-Arbeitsprogramm.

Der Turnausschuß des Badischen Turnkreises hat den Arbeitsplan für 1929 festgelegt. Es wird in diesem Jahre von größeren Veranstaltungen Abstand genommen. Trotzdem ergibt sich eine ziemliche Vielseitigkeit. So wird am 30. Juni in Baden in der Schweiz ein Mannschaftsgerätekampf Schweiz-Pfalz-Baden stattfinden. Die Austragung der Kreiswaldlaufmeisterschaft ist für den 14. April und der Waldlaufmeisterschaft der D.T. für den 21. April vorgesehen. Die Kreismeisterschaften für Volksturnen werden am 7. Juli ausgetragen. Seine Frühjahrssitzung hält der Kreisturnrat Mitte Februar in Gaggenau ab, eine Kreiswarteversammlung der D.T. findet in Mannheim vom 25. bis 27. März statt.

Für die Wintermonate sind wieder Pressekurse in den einzelnen Gauen vorgesehen. Auch für das Faltbootfahren hat man gesorgt. Eine derartige Fahrt auf dem Oberrhein wird in der Zeit vom 18. bis 20. Mai vom Bodensee bis nach Breisach führen.

Badische Landsleute in Ungarn und Rumänien.

Wie gegenwärtig die politische und wirtschaftliche Not und Enge der deutschen Heimat viele Auswanderer ihr Glück in der Ferne suchen heißt, so gab sie ehedem unter Karl dem Großen Veranlassung zu großen Auswanderungen nach dem heutigen Oesterreich und über die Oder und Weichsel hinaus bis zum finnischen Meerbusen. Alle Stände, Adel und Bauern, Priester und Kaufleute waren vertreten. Im böhmischen Tiefland, in Siebenbürgen gründeten die Moselfranken, die Siebenbürger Sachsen, Dörfer und Städte vom gleichen Aussehen und Charakter wie in der Heimat und behaupteten 700 Jahre gegen die Macht der Tartaren und Rumänen deutsche Sprache, Sitten und Gebräuche bis auf den heutigen Tag.

Zu einer Zeit, da das kleine Holland oder Portugal reich und mächtig waren durch ihre Außenpolitik (Kolonialbesitz), war Deutschland mit seinen 300 Staaten und Territorialgebilden durch Zwietracht innerlich ohnmächtig und zerfallen. Erst der letzte Krieg, der deutsche Truppen mit dem Deutschtum im Ausland bekannt machte, und der Zusammenbruch haben die Bedeutung des Deutschtums für die Heimat gezeigt. Vierzig Millionen Deutsche sind heute im Ausland und stehen uns wegen ihrer deutschen Tugenden, wie Fleiß, Treue, Ehrlichkeit, Tüchtigkeit, die von der ganzen Welt anerkannt werden, näher als alle anderen Völker durch ihre Stammeszugehörigkeit.

Im ungarischen Parlament sitzen allein 60 Vertreter mit deutschen Namen, von deutscher Abstammung. Neben schwäbischen, bayerischen, fränkischen, pfälzischen Siedelungen sind es vor allem die badischen, so daß wir am Schwarzen Meer deutsche Dörfer und Städte finden mit deutschen bezw. echt badischen Namen, wie Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Weinheim, Leutershausen, die vor etwa 150 Jahren von Badenern gegründet wurden. Im Banat ist katholisch, in Siebenbürgen evangelisch gleichbedeutend mit „deutsch". In der Stadt Temesvar sind 50 000 Deutsche.

Aus dem alemannischen Dorf Saderlach, wo die Namen Ebner, Huber, Hauser, Thoma, Tröndle, Albiez, Wasmer, Gäng in den Kirchenbüchern mit den badischen Stammorten, wie Laufenburg, Rickenbach, Herrischried, Hochsal, Oberalpfen, Görwihl und andere verzeichnet sind, sind uns Typen bekannt, die, ob Männer oder Frauen, Mädchen oder Burschen, in Tracht und Haltung, in Sitte und Charakter echte Wälderbauern sind.

Karneval 1929.

Aus Anlaß der Fastnachtszeit ist auch in Freiburg von der großen Freiburger Karnevalsgesellschaft die Karnevalszeitung „Helau" wieder herausgegeben worden. Alle fünf Freiburger Tageszeitungen ohne Rücksicht auf die Parteifärbung haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und haben eine Zeitung zum offiziellen Organ der Freiburger großen Karnevalsgesellschaft beigesteuert. Die Karnevalszeitung wird auch viele außerhalb Freiburgs interessieren.

Der Rhein friert zu.

Der Verkehr über die Schiffsbrücken ist eingestellt.

Auf dem Königstuhl gestern minus 22 Grad.

Die Kaltluftausstrahlung und anhaltende verstärkte Zufuhr kalter Luft haben den Frost auch in Baden zu außergewöhnlicher Strenge gesteigert. Im Rheingebiet wurde in der Nacht auf Montag minus 20 Grad abgemessen. Die Kälte verstärkte auch in den badischen Rheinhäfen die geschlossene Eisdecke, so daß der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte. Auf dem offenen Rheinstrom herrscht noch immer starkes Treibeis. Ein Zufrieren des Rheinstroms steht jetzt bevor.

Wie uns von der Sternwarte auf dem Königstuhl mitgeteilt wird, betrug die tiefste Temperatur gestern früh 22½ Grad unter Null.

Auf dem Neckar hat sich das Treibeis nun auch festgesetzt. Abwärts bis zum Neckarkanal-Eingang am Friedhof ist die Eisdecke vollständig geschlossen; von da ab bis zur Mündung in den Rhein sind nur noch einzelne offene Stellen vorhanden.

Ein seltenes Naturschauspiel bietet der Rhein zwischen St. Goar und Oberwesel. Dort ist er vollständig zugefroren. In den gestrigen Morgenstunden staute sich das Eis in dem engen Flußbett an der Loreley. Augenblicklich ist eine Strecke von ungefähr drei Kilometer mit einer Eiskruste bedeckt. Der äußerst niedrige Wasserstand des Rheins hat das Zufrieren begünstigt.

Auch die Mosel zwischen Lay und Winningen ist zugefroren.

*

Von amtlicher Seite wurde Montag abend gemeldet:

Wegen des starken Eisgangs auf dem Rhein und die dadurch hervorgerufene Gefährdung der Maxauer Schiffsbrücke muß vom Dienstag früh ab der Eisenbahnverkehr von und nach der Pfalz eingestellt werden. Die Maxauer Schiffsbrücke wird im Laufe der Nacht zum Dienstag abgefahren werden.

Umleitung des Eisenbahnverkehrs.

Da auch die übrigen Schiffbrücken am Oberrhein — wie die nächstliegende bei Germersheim — abgefahren werden müssen, ist auf weite Strecke hinab der Verkehr zwischen den beiden Ufern des Stromes unterbunden. Die größte Unannehmlichkeit bildet hierbei die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs.

Hierzu schreibt uns die Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Die Personenzüge der Strecke Karlsruhe—Wörth—Landau verkehren vom 12. Februar ab bis auf weiteres nur noch zwischen Karlsruhe und Maxau. Die Eilzüge 50 (Karlsruhe ab 6.45 Uhr nach Saarbrücken) und E 51 (Karlsruhe an 22.07 Uhr von Saarbrücken) werden während der Dauer der Sperre über Graben-Neudorf — Germersheim umgeleitet und zwar: E 50, Karlsruhe ab 6.52 Uhr, Graben-Neudorf ab 7.13, Germersheim an 7.30 Uhr; E 51, Germersheim ab 21.12, Graben-Neudorf ab 21.31, an Karlsruhe 21.51 Uhr. Die Eilzüge 121 (Karlsruhe ab 17.40 Uhr nach Landau) und E 122 (Karlsruhe an 12.19 Uhr von Landau) fallen bis auf weiteres aus. Ersatzverbindung besteht durch die Züge D 75/119, Karlsruhe ab 17.41 Uhr und D 120/76 Karlsruhe an 12.11 Uhr über Graben-Neudorf. Zug D 76 hält bis auf weiteres in Graben-Neudorf.

Unterwegs befindliche Reisende werden ohne Nachzahlung über die Hilfswege geleitet; jedoch nach Bekanntgabe der Sperre sind Fahrkarten entsprechend zu lösen.

Opfer der Kälte.

Der scharfe Frost und der langandauernde Schnee haben in unseren Waldungen Opfer gefordert. Zahlreiche Vogelleichen liegen am Boden. Die Rehe kommen bis in Nähe der Dörfer und Höfe. In vielen Gärten konnten ganze Körbe erfrorener Vögel zusammengelesen werden. Im Felde gehen Hunderte von Dohlen und Raben ein. Das Wild verhungert, wo die Hege ihre Schuldigkeit nicht tut.

Auch die Grippe fordert überall Opfer. In Mannheim sind 20 Prozent Schüler und 16 Prozent Lehrer erkrankt. — Bei der Straßenbahn sind 150 Mann erkrankt.

Auf dem Heimweg erfroren.

bld. **Oberkirch**, 11. Febr. Der 18jährige Emil Büchele, der beim Spatwerk in Oedsbach beschäftigt ist und in Wälden wohnt, beteiligte sich an der Fastnacht in Oberkirch. Auf dem Heimwege wurde Büchele vermutlich müde, und er setzte sich hinter der Hofreite an den Uferrand des Oedsbach, wo er einschlief und am Sonntag morgen erfroren aufgefunden wurde.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Zur Ruhe gesetzt: Gartenmeister Josef Huber am akademischen Krankenhaus in Heidelberg, Laborant Max Zink am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg.

Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Heinrich Greulich in Mannheim bis zur Wiederherstellung der Gesundheit, Hauptlehrerin Josefine Weinig in Baden bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Kräftige Ausstrahlung und anhaltende, durch tiefen Druck über Oberitalien verstärkte Zufuhr kalter Luft aus Nordosten haben den Frost in Deutschland zu außergewöhnlicher Strenge gesteigert. — Der Kältespeicher über Nordosteuropa ist noch lange nicht erschöpft und findet in der über Mittel- und Osteuropa liegenden geschlossenen Schneedecke durch Wärmeausstrahlung stets neue Ergänzung. Die Frostperiode wird daher anhalten.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des Frostwetters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Fortbestand der Hochdruckwetterlage.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Ho	Temperat. 7 Uhr morgens	Temperat. Max. gestern	Temperat. Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 7 mm	Schneehöhe
Konstanz	56.	765.6	—21	—17	—22	O	mäßig	wolkig	-	—
Karlsr.	121	65.2	—1	—2	—20	O	mäßig	wolkig.	—	—
Baden	215	762.8	—15	3	—1	N	mäßig	wolkig.	—	—
St Blas	780		—14	—1	—14	O	leicht	heiter		—
Badenw	120	763.6	—14	-1	—15	NO	leicht	bed.	—	—
Feldb *	1493	625.6	—	3	—14	O	leicht	heiter	1	—

*) Luftdruck örtlich

Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder und Schwager

Rudolf Armbruster

Kunstmaler

ist am Montag, den 11. Februar, morgens 10 Uhr, nach langem, schwerem, mit großem Mut und großer Geduld ertragenen Leiden sanft verschieden.

Karlsruhe, den 11. Februar 1929.
Kaiserstraße 181.

Im Namen der Familie:
Frieda Armbruster, geb. Stern

Die Beerdigung findet am Mittwoch, ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Reinhold Stellberger jr.

die uns in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Stellberger, Wwe., nebst Tochter.

Karlsruhe, den 12. Februar 1929.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres treuen Vaters und Bruders

Jakob Sitzler

Hausgeistlicher am Diakonissenhaus

sagen wir herzlichen Dank

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Katharina Sitzler.**

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Kella Süß und Dr. med. A. Löwenthal, Karlsruhe.

Gestorben.

Bernhard Herr, Ww., geb. Weber, Oensbach. — Andreas Bastian, Busenbach, 55 Jahre. — Pauline Langendörfer, Karlsruhe, 75 Jahre. — Margarete Ersig, Karlsruhe. — Oswald Fritz, Herrenwies, 35 Jahre.

Mittagstisch
verl. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Wir haben uns verlobt
Biox-Ultra
die Sauerstoff-Zahnpasta
Der lachende Zahn
Dresden Fasching 1929

Schnelldienst/
Aufträge/Transporte etc./ nah u. fern / v. 3 M. an / besorgt prompt / **Tel. 126**

Delikates Tafel-
Pflaumen-Mus
gar. rein, dick und mit Zucker eingekocht, halbsüß, gewürzig, wohlschmeckend.
10 Pfund-Posteimer 3.30
10 Pfd.-Emaille-Eim. 3.80
25 Pfd.-Goldbl.-Eim. 7.70
28 Pfd.-Emaille-Eim. 8.80
Fäßchen 100-300 Pf., Pf. 0.30
Posteim. FF.Marmel. 3.90
Posteim. Kunsthonig 3.70
Vier 2 Pfd.-Dos. Fisch-Marinad.-Feinkost 4.10
120 Harzkäse, speck. 3.80
9 Pfd. Börda-Margar. 5.14
9 Pf. Edelsana-Marg. 7.57
Preise ab hier Nachn.
Ueber 5000 Anerkenn.
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 1a8

Bouclé Stückware 68 cm breit
sehr gute Qualität, uni grau, in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belegen von Treppen geeignet, pro lfdm. M. 5.— abzugeben
MARKSTAHLER & BARTH
Möbelverkaufsstelle Karlstraße 67.

Sämtliche Zubehöre zur Selbstanfertigung von
Lampenschirmen
Gestelle:
35 cm Durchm. von 0.75 Mk. an
40 cm Durchm. von 0.80 Mk. an
50 cm Durchm. von 1.00 Mk. an
60 cm Durchm. von 1.40 Mk. an
an Japanseide 4.80 Mk. in vielen Farben, dazu passend sämtliches Zubehör wie Seidenfransen, Schnüre, Rüschen usw. und fertige Schirme in großer Auswahl billig
Chr. Dosenbach Herrenst. 20 nahe Kaiserstr.

Jede Auskunft u. Besorgung von Patentsachen durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE Amalienstr. 4 + Telefon 1303

Oefen u. Heizkörper
Ein Posten gebr., gut erhaltene Kasernen-Oefen und gußeiserne Heizkörper sehr billig abzugeben.
Leopold Simon Daxlanderstr 10.
Haltestelle Linie 2. Telephon 5776.

Aus der Landeshauptstadt.

Maske und Mummerei.

Fastnacht.

Die alten Griechen und Römer spazierten nachgewiesenermaßen mit ganz erschrecklichen Masken auf ihren Bühnen einher, die Japaner tun es heute noch. Die alten Germanen setzten auch sonderbare Sachen auf, wenn sie gegen die ackerschädigenden Riesen und Zauberer zu Felde zogen, Südseeinsulaner tun dies heute noch. Die Femgerichte des Mittelalters hüllten sich

in schaurige und absolut unkenntlich machende Verschleierungen, der Ku Klux Klan tut dies heute noch. Und über all diesem mehr oder weniger erfreulichen, mehr oder weniger heiteren, zweckmäßigen, notwendigen Masken thront die lächelnde Maske im Gefolge des Prinzen Karneval. Des lustigen Faschingsfürsten, der so lange verschwunden ist und dann plötzlich sehnsüchtig erwartet, begeistert begrüßt auftaucht und alles in seinen Bann schlägt. Alles hüllt sich in Tand und Geschmeide, setzt aber auch die verschleiernde Maske auf. Streift über das ernste Gesicht des Alltags, das unsterbliche Lächeln Pierrots, streift mit der schützenden Maske und dem schützenden Lächeln zugleich den Menschen des Alltags ab.

Als Krösus schreitet der kleine Angestellte durch die Reihen der Faschingsclowns! Der schlichte Mann hüllt sich in das strahlende Gewand des Maharadschas. Die kleine Tipmamsell schminkt sich um die zärtlichen Lippen, das betörende Lächeln der Diva und die Hausfrau bewegt sich im Tillertakt.

Finden Sie, daß all diese Leute sich richtig verhalten? Können Sie mir sagen, warum all diese Leute sich so verhalten? Warum sie meist gerade mit lächelnder Selbstverständlichkeit in das Extrem ihres Alltags verfallen? Wunscherfüllung im Mummenschanz?

Warum sich den Kopf darüber zerbrechen? Und dazu heute? Heute, wo Sie doch selbst als Maharadscha oder Clown oder Diva . . . Masken her! Schöne, spielerisch fröhliche Masken! Warum gerade diese, warum nicht jene? Masken her! Schöne, fröhliche Masken mit dem ewigen Lächeln des Prinzen Karneval!

Fasching im Hausfrauenbund.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hatte am Donnerstag, 7. Februar, ein in allen Teilen wohlgelungenes Kostümfest für Groß und Klein veranstaltet. Am Nachmittag bereits quirlte und summte es lebendig und ohrenbetäubend im bunt bewimpelten kleinen Festhallesaal. All die phantastischen Buben- und Mädelmasken, die immer das Letzte und Neueste und doch wieder ältest Bewährte an kostümlichen Einfällen, Trachten und Grotesken boten, aufzuzählen, würde zu weit führen — und wiederholt sich ja auch in jedem Falle. Aus dem allgemein angeregten Getriebe indessen hob sich eine Reihe solistischer Veranstaltungen und Darbietungen heraus, als da waren: der jugendliche Xylophonist Helmut Wohnlich, der schon mehrmals mit seinen virtuos gehandhabten Hämmerlein die staunende Zuhörerschaft entzückte. Desgleichen taten das Ihre die Kinder von Mitgliedern, die mit von Frau Schnauffer-Frohmann einstudierten launigen Tänzen großen Beifall errangen. Eine kleine Nichte von Frau SchnaufferFrohmann tanzte einen reizenden Spitzentanz. Sie selbst trat abends mehrmals auf und holte sich mit temperamentvoll dargestellten Charaktertänzen verdiente Lorbeeren. Die Tänzerin Fräulein Hedi Cheny tat ihr Bestes und erfreute mit einigen Spitzentänzen. Die Leitung für den allgemeinen Tanz lag in Herrn Allegris Händen, und das allgemeine Tanzfeuer wurde nur gedämpft durch seine faszinierend gebotenen solistischen Vorführungen neuester Dichtungen des Gesellschaftstanzes im Verein mit seinen zierlichen Partnerinnen aus hiesigen Gesellschaftskreisen. Eine Note ins Humoristische erhielt der Abend noch durch die launigen Vorträge von Mitglied Frau Luise Kautz, die eine scharfe Lanze brach für die Rohkost mit allem Nachdruck eines sinnbildlich verwendeten Kostüms aus pflanzlichen Bestandteilen. Ferner setzte sie diesem Kostüm noch eine reichlich anders geartete Figur entgegen: als Schubert, der sich in seiner Echtheit nicht nur hören, sondern auch sehen lassen konnte, wie er die auch im übrigen unermüdliche und stets allen Wünschen freudig zugängliche Kapelle Heisig dirigierte. Nach ihren schmissigen Weisen neuesten Kalibers blieben die drängend zahlreich erschienenen Gäste noch lange unverdrossen beieinander, was der schneidigen Spanierin inmitten ihrer Scharen, nämlich Frau Klingen, wieder einmal der beste Beweis war, daß ihre Ideen im Verein mit dem stets dankenswert rührigen Vorstand immer das Richtige treffen.

Die schreckliche Kälte.

Wirkungen des grimmigen Winters. — Der Kälteverlauf am Sonntag und Montag. — Bis 22 Grad Kälte. — Noch mehr Kälte? Wild und Vögel in Not. — Die fehlende Markthalle.

Der Verlauf der Witterung in den letzten Tagen bildete eine seltsame Abnormität. Nachdem ein starker Barometerfall am Sonntag vormittag und nachmittag einen Wetterumschlag für möglich erscheinen ließ, erfolgte abends ganz unvermittelt ein stoßweiser Luftdruckanstieg und zwar stieg das Barometer binnen sechs Stunden um 10 Millimeter. Im Augenblick des Luftdruckanstiegs setzte plötzlich ein eisiger Nordostwind ein, der sich um Mitternacht fast zu Sturmstärke steigerte, gegen Morgen aber wieder an Heftigkeit nachließ. Der Nordost rief bei klarem Himmel und intensiver Wärmeausstrahlung, die durch die hohe Schneedecke erhöht wurde, einen rapiden Temperatursturz hervor. In der Nacht zum Montag zeigte das Thermometer abends 8 Uhr minus 8, um Mitternacht minus 17, in der ersten Morgendämmerung —20 Grad innerhalb und —22 Grad außerhalb der Stadt. Damit ist das absolute Minimum mit —24,5 nahezu erreicht worden.

Im Laufe des Montag blieb die Temperatur abnorm nieder. Selbst in der Mittagszeit wurden —13 Grad als Höchsttemperatur, gegen Abend —15 bis —16 Grad verzeichnet, wodurch sich ein Tagesmittel von minus 16 Grad Celsius ergibt.

Das dürfte das bisher tiefste Tagesmittel sein, das Karlsruhe zu verzeichnen hatte. Es ist zu erwarten, daß die nächsten Tage noch niedrigere Temperaturstände bringen werden.

Ueber den Witterungsverlauf am gestrigen Montag wird uns noch berichtet: Die niedrigste Temperatur wurde in Karlsruhe morgens 6 Uhr mit —20,5 Grad im Zentrum der Stadt, mit —22 Grad in exponierten Außenstadtteilen registriert. Bis um 9 Uhr vormittags betrug der Abstieg nur 2 Grad, um 10 Uhr vormittags verzeichnete man —18 um 12 Uhr —10, um 2 Uhr —14,5 Grad Kälte. 5 Uhr mittags verzeichnete man —15,5, um 7 Uhr abends —16,5 Grad Kälte. In den Außenbezirken der Stadt sind im allgemeinen noch um 2 Grad tiefere Temperaturen festzustellen gewesen.

Derart tiefe Temperaturen am Tage waren in Karlsruhe bisher überhaupt noch nicht registriert worden. In den Bassins der Stadt sind die Eisblöcke jetzt derart gewaltig geworden, daß man ein Bersten befürchtet. Viele Fische sind erstarrt und zugrunde gegangen. Auf dem Schloßplatz sind seit einigen Tagen ganze Rabenschwärme eingetroffen, was man hier noch nie erlebt hat. Diese Vögel haben offenbar keine Nahrung mehr gefunden und sind nunmehr hungernd und frierend in die Stadt geflogen. Es ist zu befürchten, daß viele Vögel und viel Wild der ungeheueren Kälte zum Opfer fallen.

Die strenge Kälte hat sich gestern auch augenfällig auf dem Wochenmarkt ausgewirkt. Ein großer Teil der Händler hat es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Aber auch das Publikum verspürte wenig Lust zu Einkäufen im Freien.

Eine kleine Anfrage: Darf man wohl wieder einmal anfragen, wie es mit der Markthalle steht? Eine „Großstadt" ohne Markthalle.

Chronik der Kälte.

Schon 1893 war von etwa Mitte Januar bis zur Hälfte des folgenden Monats eine ununterbrochene grimmige Kälte, die sich am 19. Januar bis zu 22 Grad steigerte. Dieser Kältepunkt wurde dann zwei Jahre darauf mit 23 Grad im Januar überholt. In jenem Winter (1895) herrschte die Kälte bei dauernd tiefsten Graden bis weit in den März hinein, wo noch über 20 Grad Kälte vom Thermometer abgelesen werden konnten.

An die strengen Winter (1891 gehörte mit dazu) reihte sich nun für die Dauer von über einem Jahrzehnt eine mildere Winterperiode an, die 1912 zum erstenmal wieder unterbrochen wurde. Hier traten, wie auch im Jahre 1917, größere Frostperioden auf, die wohl weiter unter den Gefrierpunkt reichende Temperaturen aufwiesen (so anfangs Februar 1912 19 Grad), aber rasch wieder durch mildere Witterung ihre Strenge verloren. Der Kriegswinter 1917 mit seiner Lebensmittelknappheit, mit seinem totalen Mangel an Brennstoffen, wirkte sich besonders hart aus. Charakteristisch für diesen Winter war das immer und immer wiederkehrende starke Schneetreiben, das nahezu den ganzen April hindurch währte.

Die erste Kältewelle reichte im Winter 1917 bis Mitte Februar; sie brachte mit Ausnahme von zwei Tauwettertagen 60 Wintertage mit Schnee und Eis. Damals wies sogar das milde, klimatisch so warme Heidelberg 16 Grad unter Null auf. Nach der ersten Kältewelle setzte wärmeres Wetter ein, um ein paar Tage später wieder einer erneuten Kälte Platz zu machen, die aus dem Osten Deutschlands hereinbrach. Auch im folgenden Monat blieb dieser Witterungscharakter vorherrschend: eisige Kälte, dann frühlingswarme Tage und dann wieder Schneefall, und zwar in solchem Ausmaß, daß im Schwarzwald überall der Bahnschlitten gefahren werden mußte. Die folgenden Winter zeigten ein mildes Gesicht.

Karneval im Landestheater.

Tanzszene aus dem Fastnachts-Cabarett.

Kostbare Spitzen aus vier Jahrhunderten.

Die Ausstellung in der Landes-Gewerbehalle.

Ein Stück Völkerkunde und Kulturgeschichte entrollt sich vor unseren Augen, wenn wir die „Sammlung Döninghaus", eine Schau echter, alter Spitzen und Stickereien in der Landesgewerbehalle betrachten.

Was Frauenfleiß und Frauenkunst vom 17. bis 20. Jahrhundert auf diesem Gebiet geleistet hat, ist von Frau Döninghaus und ihrer Familie mit eifrigem Bemühen und großer Sachkenntnis zusammengestellt und auf seiner Wanderung durch 36 deutsche Großstädte auch bei uns angekehrt. Gerade in Deutschland herrscht verhältnismäßig wenig Verständnis für alte Handarbeitstechniken, eine Unwissenheit, die gewiß schon manch wertvolles Stück verloren gehen ließ.

Die Spitzenabteilung, beginnend mit einem Stück Klöppelspitze von märchenhafter und hauchfeiner Zartheit aus dem Jahre 1620 führt uns durch eine Schau von Tüllspitzen mit handgenähtem Tüll, Klöppelspitzen und mikroskopisch feiner Nadelarbeit aus den Zeiten des Rokoko über die wundervollen Spitzenarbeiten des Erzgebirges und des Empire bis zum Biedermeier. Hier finden wir eine neue Technik in den farbigen und verloeschmückten Spitzen und Spitzenarbeiten. Das Originellste aus dieser Epoche ist wohl ein Bauerntuch „für Freud und Leid". Es hat nämlich eine in dunklen Tönen und eine in großer Farbenfreude bestickte Seite, die je nach dem Anlaß getragen wurde. Hier beginnen auch die prächtig gestickten Trachtenhauben und die Trachtenpuppen in peinlich echten Kostümen. Neben herrlichen Stücken in Duchesse-, Valencienne-, Barock- und Chantillyspitzen finden wir auch prächtige Mustertücher in allen Techniken des Spitzenstichs und seinen unendlichen Variationen. Mehr Interesse weckt aber doch naturgemäß die praktische Anwendung an Kirchendecken, Prunkgewändern, Decken, Teppichen und Taschentüchern, welch letztere von einer Größe und verschwenderischen Pracht der Ausstattung sind wie man sie heute gar nicht mehr kennt. Unter den stets zeitmäßig echt und stilgerecht gekleideten Puppen, teils aus Wachs, teils holzgeschnitzt, stehen als besonders originelle Zeitdokumente die mexikanischen, aus Maisstroh kunstvoll geflochtenen. Auf die irischen Häkel- und die Palästina-Nadelarbeiten folgen die Erzeugnisse des Balkan und des Orient in ihrer märchenhaften Farbenpracht, wie sie kaum mehr erreicht wird. Da ist ein chinesischer Brautrock, ein Mandarinen-Mantel, ein arabischer Kelim, ein griechisches Frauengewand, 15 Pfund schwer durch seine reiche Goldstickerei, und ein Stück von unbeschreiblicher Schönheit: eine fürstliche Satteldecke aus Buchara. Aus selbstgewebtem Leinen ist die Decke in einer Pracht der Farben und Formen mit Millionen winziger Stiche völlig bestickt und von zauberhafter Wirkung.

Neben der Feinheit der Ausführung und des Materials orientalischer Muster wirken die russischen Arbeiten etwas grob in ihren matteren Farben und härteren Formen. Aber auch hier die kunstvollsten Muster in Kreuzstich, Kettenstich und à jour Arbeiten.

Der Ausstellung angegliedert ist eine kleine Handarbeitsausstellung unserer Karlsruher Frauenarbeitsschule. Sie darf sich auch neben diesen edelsten Kunsterzeugnissen sehen lassen! Stickereien in allen Techniken, teils am praktischen Gegenstand, teils an Musterstücken, alles nach eigenen Entwürfen der Schülerinnen, sind mit einem Geschmack und einer Pünktlichkeit in der Ausführung hergestellt, daß man seine helle Freude hat. Wenn es auch in unserer Zeit der Industrie und der ganz anderen Anforderungen nicht mehr möglich ist, Kunsthandarbeiten herzustellen, die eine ganze Lebensarbeit bedeuten, so liegt doch, wie diese wenigen Proben beweisen, auch jetzt noch die Pflege der weiblichen Handarbeit und Kunststickerei bei unserer Frauenarbeitsschule in besten Händen. Der Besuch der Ausstellung, die noch etwas verlängert werden soll, kann allen interessierten Kreisen warm empfohlen werden. Jeder Besucher nimmt wertvolle Wissensbereicherung und Anregung mit nach Hause.

Mater familias.

Haemorrhoiden
werden seit vielen Jahren mit bestem Erfolg behandelt, wenn
Humidon
zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach kurzer Behandlungszeit die unangenehmen Begleiterscheinungen der Hämorrhoiden: wie Jucken, Brennen, Entzündungen verschwinden, die Knoten zum Schrumpfen gebracht werden und sich das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt. Darum sollte jeder unbedingt
einen kostenlosen Versuch
machen: denn die Versandapotheke der Humidon-Ges. sendet jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst einer ärztlichen Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit.
Schreiben Sie also noch heute an die **Humidon-Ges. Berlin W. 8, Block 197.**
Verkauf in Karlsruhe durch die Kronenapotheke
(Inh. Apoth. Bruno Cohn.)

Bananen-Werbe-Woche
vom 11. Februar bis 16. Februar 1929
Bananen sind ärztlich empfohlen!
goldgelbe Bananen
das Pfund 50 Pfg.
in allen einschlägigen Geschäften und Verkaufsstellen zu haben.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar zeigt in der verflossenen Bankwoche einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 133,5 Mill. auf 1844,8 Mill. Rm. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 66,9 Mill. auf 1707,2 Mill. Rm., die Lombardbestände um 57,5 Mill. auf 44,4 Mill. Rm. abgenommen. Die Anlage in Effekten blieb mit 93,2 Mill. Rm. weiterhin nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 254,9 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 217,8 Mill. auf 4236,1 Mill. Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 37,1 Mill. auf 475,7 Mill. Rm. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 5,2 Mill. Rm. gemäß § 7c des Rentenbankliquidierungsgesetzes getilgt worden sind, sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 41,3 Mill. Rm. angewachsen. Die fremden Gelder zeigen mit 501,3 Mill. Rm. eine Zunahme um 78,4 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben um 12,0 Mill. auf 2869,4 Mill. Rm. abgenommen. Im einzelnen sind die Goldbestände mit 2729,1 Mill. Rm. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 140,3 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 61,3 Prozent in der Vorwoche auf 64,4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,7 Prozent auf 67,7 Prozent.

*

Stand der Badischen Bank vom 7. Februar. Aktiva: Goldbestand 8 130 889.40, deckungsfähige Devisen 2 722 229.—, sonstige Wechsel und Schecks 32 725 189.43, deutsche Scheidemünzen 11 450.59, Noten anderer Banken 55 605.—, Lombardforderungen 1 420 520.—, Wertpapiere 7 905 364.27, sonstige Aktiva 44 180 707.81 Reichsmk. — Passiva: Grundkapital 8 300 000.—, Rücklagen 3 300 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 20 616 950.—, sonstig täglich fällige Verbindlichkeiten 14 390 875.11, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 43 693 709.96, sonstige Passiva 6 800 426.58 Rm. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 2 897 701.21 Rm.

Preußische Staatsbank. Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) legt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1928 vor. Die ausgewiesenen Gewinnziffern haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht viel geändert. Der Reingewinn beträgt 5 114 870 (5 139 076) Rm. Seine Verteilung erfolgt ebenfalls ähnlich wie im Vorjahr: 1 Mill. Rm. werden an die Staatskasse abgeführt (wie i. V.), 3 (2) Mill. Rm. werden dem Grundkapital und 1 (2) Mill. Rm. den Reserven überwiesen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 114 870 (139 076) Rm. In der Gewinn- und Verlustrechnung steigen Verwaltungskosten auf 4 870 456 (4 400 185) Rm. Geschäftsspesen erscheinen mit 158 918 (153 978) Rm., verschiedene Ausgaben mit 50 415 (1480) Rm. und Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtung vermindert mit 307 344 (449 481) Rm. Auf der Einnahmenseite erscheinen: Zinsen 9 376 473 (9 273 953) Rm., Provisionen 859 430 (753 654) Rm., Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren 76 032 (61 528) Rm., Verwaltungseinnahmen 50 991 (50 115) Rm. Die Steigerung der Verwaltungskosten ist hauptsächlich auf die Besoldungsneuregelung und erhöhte Ausgaben für „Geschäftsbedürfnisse" zurückzuführen.

Berliner Börse.

Berlin, 11. Febr. (Funkspruch.) Am heutigen Wochenbeginn zeigte die Börse bei Eröffnung fast völlige Geschäftslosigkeit bei allerdings ziemlich gehaltenen Kursen. Die Spekulation, wie auch das Publikum und das Ausland halten sich hinsichtlich des Beginns der Reparationskonferenz außerordentlich zurück. Hierzu trug außerdem die Meldung von der heutigen Sondersitzung der Neuyorker Federal Reservebank bei, obwohl man der Ansicht ist, daß man sich auf dieser Sitzung weniger mit Diskontmaßnahmen, als vielmehr mit der Frage beschäftigen werde, wie den Spekulationsauswüchsen Einhalt geboten werden könne. Die Geschäftslosigkeit kam auch wieder in dem zahlreichen Ausfall der Erstnotierungen zum Ausdruck. Einen gewissen Halt bekam die Tendenz durch den Abschluß der Zehnmillionen-Dollaranleihe der Harpener A.-G. und die weitere günstige Situation am hiesigen Geldmarkt. Das Ausland, vor allem Amerika, hatte einige Kauforders erteilt, die jedoch infolge zu niedriger Limite nur teilweise zur Ausführung kamen.

Am Geldmarkt tendieren die Sätze weiter nach unten. Tagesgeld war mit 4—6 Prozent, Monatsgeld mit 6,75—7,75 Prozent in reichem Maße angeboten. Am internationalen Devisenmarkt hörte man ungefähr die letzten Sätze.

Frankfurter Abendbörse.

Geschäftslos.

Frankfurt, 11. Februar. (Drahtbericht.) An der Abendbörse herrschte wegen der Unsicherheit über eine evtl. Diskonterhöhung größte Zurückhaltung. Umsätze wurden kaum getätigt. Die Kurse bewegten sich überwiegend noch etwas unter den schwachen Mittagskursen. Im einzelnen verloren Bankwerte bis 1 Prozent, Nordd. Lloyd minus 0,87, Rhein. Stahl minus 0,5. Elektroaktien gut behauptet, teilweise etwas fester. Von ausländischen Kunstseidewerten nannte man: Enka 51, Bemberg 90, Glanzstoff 70. Renten ohne Geschäft. Im weiteren Verlauf hielt die Stagnation an der Abendbörse an. Nur Farbenaktien wieder bis 249 erholt. Nachbörslich nannte man: Schuckert 221,5, A.E.G. 173, Farben 249,25, Nordd. Lloyd 120.

Anleihen: Altbesitz 53,95, Neubesitz 13,65, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138,5, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 166, Commerz- u. Privatbank 196,5, Darmst. u. Nationalb. 270,25, Deutsche Bank 169, Disconto-Gesellsch. 164,25, Dresdner Bank 167,25, Reichsbank 296,5, Oesterr. Credit 34,75.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 126, Harpen 132, Ilse Berg 213,5, Kalim. Aschersl. 257, Westeregeln 264, Mannesmannröhren 123,5, Mansfelder Bergb. 114,5, Phönix Bergbau 94, Rhein. Braunk. 274, Rhein-Stahl 127,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 66, Ver. Stahlwerke 97,25.

Transportwerte: Hapag 123, Nordd. Lloyd 120.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 56,5, A.E.G. Stammaktien 173,5, Bergmann Elektr. 205,5, Daimler Motor 56,25, Dt. Linoleumwerke 328, Dyckerhoff 111,25, Elektr. Licht u. Kraft 204,5, Eßlinger Maschinen 42, J.-G. Farben 248,25, Felten u. Guilleaume 140,5, Frankf. Maschinen 62, Gesfürel 231, Goldschmidt Th. 86,5, Holzmann 125, Junghans Gebr. 78, Lahmeyer 166, Mainkraftwerke 116, Neckarsulm Fahrzeuge 24,5, Peters Union 101,25, Rütgerswerke 94, Schuckert El. Nürnb. 222, Siemens u. Halske 371, Südd. Zuckerf. 144, Thür. Lief. Gotha 109, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 129.

Die Ueberfremdung der deutschen Schokoladenindustrie.

Interessengemeinschaft Sarotti – Nestlé.

Die größte deutsche Schokoladenfabrik, die Sarotti A.-G., ist in eine enge Interessengemeinschaft mit dem größten Schweizer Schokoladen-Konzern, der Nestlé u. Anglo Suiß Condense Milk Co., eingetreten. Das ist nun innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall ausländischer Einflußnahme in der deutschen Schokoladeindustrie. Zu Beginn vorigen Jahres sind drei deutsche Schokoladenfabriken, die Reichardt-Werke G. m. b. H., Hamburg-Wandsbeck, die Gaedke A.-G., Hamburg, und die Firma Johann Gottlieb Hauswald in Magdeburg von einer

Hans Riggenbach,
der Vertreter des Nestlé-Konzerns bei der Sarotti A.-G.

Schweizer Tochtergesellschaft des Schicht-Konzerns übernommen worden. Dieser Konzern ist der bekannte Margarine-, Schokolade- und Kosmetiktrust in der Tschechoslowakei, der vor kurzem erst eine Interessengemeinschaft mit der holländischen Margarine-Union eingegangen ist. Während das Hauptgewicht des Schicht-Konzerns in der Margarineproduktion und der Herstellung von kosmetischen Artikeln liegt (Elida), ist der schweizerische Nestlé-Konzern ein reines Unternehmen der Verwertung von Milchprodukten und der Herstellung von Schokolade. Von der Bedeutung dieses Konzerns kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß er über 125 Millionen Schweizer Franken Aktienkapital verfügt. Das Kapital hatte in den ersten Nachkriegsjahren sogar 205 Millionen Schweizer Franken betragen; es mußte aber wegen großer Verluste durch Valutaschwierigkeiten, durch Absatzkrisen und durch Preisrückgänge für Rohmaterial und Fertigerzeugnisse auf 125 Millionen herabgesetzt werden. Nach Ueberwindung der Krisenzeit konnte der Konzern wieder einen kräftigen Aufschwung nehmen. Zu Beginn des vorigen Jahres erfolgte die Fusion der Nestlé-Gesellschaft mit einem ebenfalls international arbeitenden schweizerischen Schokoladeunternehmen, der Peter Cailler-Kohler-Chocolats, Suisse S.A. Das war eine der größten Finanz- und Industrietransaktionen der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte. Eine Verbindung zwischen den beiden Gesellschaften bestand schon in früheren Jahren, da die Peter Cailler-Kohler ihre Erzeugnisse durch Verkaufsorganisationen von Nestlé vertreiben ließ. In Auswirkung dieser Transaktion vereinigte sich auch die deutsche Tochterfabrik von Cailler-Kohler, die Otto Quantz A.-G. in Frankfurt a. M., mit der zum Nestlé-Konzern gehörenden Linda-G. m. b. H. in Lindau am Bodensee zur „Deutschen A.-G. für Nestlé-Erzeugnisse". Diese neue Aktiengesellschaft umfaßt das gesamte Fabrikations- und Handelsgeschäft der Nestlé-Gruppe in Deutschland. Nun erfolgte die Verbindung mit der Sarotti A.-G. mit der Wirkung, daß die Nestlé-Gesellschaft über eine überaus starke Position im deutschen Nahrungs- und Schokoladengeschäft verfügt.

Die Nestlé- und Anglo Suiß Milk Co. ist ein internationales Unternehmen von größter Bedeutung. Wie schon die Firmierung beweist, bestehen enge Beziehungen zum angelsächsischen Kapital. Sie hat eine starke Fabrikations- und Absatzbasis in den Vereinigten Staaten und sogar in Australien. Die Expansionstätigkeit wurde nach dem Kriege mit Macht fortgesetzt. So wurden im Jahre 1918 allein 27 amerikanische Schokoladenfabriken aufgekauft. Der Hauptstützpunkt in Amerika wurde die Nestlés Ford Co. in Neuyork; in Australien, die Anglo-Suisse Condensed Milk Co. in Sidney und dann in Paris für Frankreich die Société Nestlé. Der Hauptwert wurde bei der Errichtung von Produktionsstätten auf gute Milchlieferungsgebiete gelegt, so auf das ideale Weidegelände Neu-Seelands und auf das gute Milchlieferungsgebiet des Norden Frankreichs, von der Schweiz nicht zu reden dessen Butter-, Käse- und Schokoladeindustrie ja ganz auf der hervorragenden Qualität der Schweizer Milch basiert.

Es ist ein eigentümliches Merkmal der Schokoladenindustrie, daß die Schwierigkeiten viel weniger auf dem Gebiete der Erzeugung, als vielmehr auf dem des Vertriebs liegen. Die Schokolade wurde schon früh zum Markenartikel, und Sieger blieb, der am besten verstand, seinen Absatz zu organisieren, d. h. in der Hauptsache für seine Produkte die geeignetste Reklame zu machen. Das ist vielleicht der Hauptgrund dafür, warum sich die Georg Schicht A.-G. die deutschen Schokoladenfabriken, die keineswegs sehr rentabel gearbeitet hatten, angegliedert hat. Die Firma Georg Schicht war in Europa bahnbrechend im Vertrieb von Markenartikeln. Durch eine großzügige Reklame verstand sie es, für ihre Produkte zu werben, und ihnen so immer größere Absatzgebiete zu erschließen. Eine kostspielige Vertriebsorganisation setzt aber große Kapitalien voraus. Und so ist es kein Wunder, daß die kleineren und mittleren Schokoladeproduzenten allmählich gegenüber den Großproduzenten und den großen Konzernen ins Hintertreffen geraten. Es gibt gerade in der Schokoladenindustrie noch viele Betriebe, die handwerksmäßig organisiert sind, oder mittelgroße Unternehmungen, die eine Arbeiterzahl, die unter 50 liegt, beschäftigen. Während die großen Produzenten oft in eigenen Filialgeschäften ihre Produkte an den letzten Konsumenten heranführen, also den Zwischenhandel ausschalten, und während sie durch ihre eingeführte Markenware in der Lage sind, die Rabatte bei den Großhändlern und Detaillisten in geringem Rahmen zu halten, sehen sich die kleinen Produzenten gezwungen, große Rabatte zu gewähren. Eine Schokoladekonvention kann infolge der vielen Außenseiter und der Machtstellung der Großproduzenten hierin auch keinen grundlegenden Wandel schaffen. Wir stehen nun also in Deutschland vor der Tatsache, daß zwei mächtige ausländische Konzerne der Nahrungsmittelindustrie bei uns Fuß gefaßt haben. Ob die Entwicklung noch zu einer weiteren Ueberfremdung führen wird, oder ob die deutschen Produzenten ihre jetzige Position halten können, das zu beurteilen ist heute noch nicht möglich.

J. P. Bemberg A.-G. in Barmen. Die o. G.-V. der J. P. Bemberg A.-G., in der 22 097 800 Rm. Aktien mit 110 464 Stimmen vertreten waren, nahm einen glatten Verlauf. Der Abschluß für 1927/28 mit 14 Prozent Dividende wurde einstimmig genehmigt. Bei der Beschlußfassung über die Erhöhung des A.-K. um 12 auf 40 Mill. Rm. trat die angekündigte Opposition nicht in Erscheinung. Es bleibt also dabei, daß die neuen Aktien den alten Aktionären derart zum Bezuge angeboten werden, daß auf sieben alte Aktien drei neue von je 200 Rm. zum Kurse von 160 Prozent bezogen werden können.

Harpener Bergbau A.-G. Die Gesellschaft hat mit der National City Bank of Neuyork eine Anleihe von 10 Mill. Dollar abgeschlossen, die zu 6 Prozent verzinslich und in 20 Jahren rückzahlbar sein wird und auch durch Rückkäufe getilgt werden kann. Den Besitzern der Bonds wird ein Optionsrecht auf die Aktien der Gesellschaft in der Weise eingeräumt, daß auf 1000 Dollar Bonds 1000 Aktien zum Kurse von 150 Prozent innerhalb dreier Jahre bezogen werden können.

Ein Brom-Werk auf „Baden". Die Gewerkschaft „Baden" in Bugginsen beabsichtigt lt. „Oberrh. Anz." einen weiteren Ausbau ihrer Anlagen. Es handelt sich um die Errichtung einer Bromfabrik.

Neue Preiserhöhung für Messingerzeugnisse. Nach Mitteilung der Wirtsch. Ver. Dt. Messingwerke e. V. in Köln werden entsprechend dem weiter gestiegenen Kupferpreise die Grundpreise für Messingbleche auf 180 Rm., für Stangen auf 155 Rm. ab 9. Februar erhöht.

Devisen.

Berlin, den 11 Februar 1929

	Geld 11. 2.	Brief 11. 2.	Geld 9. 2.	Brief 9. 2.
Amsterd. 100 G	168.61	168.95	168.58	168.92
Buen.-Air 1 Pes.	1.775	1.779	1.775	1.779
Brüssel 100 Blg.	58.54	58.66	58.555	58.67
Oslo 100 Kr	112.30	112.52	112.29	112.51
Kopenh 100 Kr	112.31	112.53	112.31	112.53
Stockh 100 Kr	112.56	112.78	112.58	112.80
Helsgfs 100 f. M	10.41	10.61	10.590	10.610
Italien 100 Lira	22.03	22.07	22.03	22.07
London 1 Pfd.	20.434	20.474	20.435	20.475
Neuyork 1 Doll	4.210	4.218	4.210	4.218
Paris 100 Frcs.	16.435	16.475	16.43	16.47
Schweiz 100 Frs.	80.965	81.125	80.960	81.120
Spanien 100 Pes.	65.93	66.07	65.87	66.01
Japan 1 Yen	1.908	1.912	1.915	1.919
Rio de J. 1 Milr	0.501	0.505	0.501	0.503
Wien 100 Schill	59.125	59.245	59.120	59.240
Prag 100 Kr.	12.456	12.476	12.45	12.478
Jugosl 100 Din.	7.393	7.407	7.388	7.402
Budp 100000 Kr	73.38	73.52	73.37	73.51
Bulgar 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
Lissab 100 Esc.	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.62	81.78	81.63	81.82
Konstan 1 t. P	2.075	2.078	2.073	2.077
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.200	4.208	4.200	4.208
Uruguay 1 Peso	4.311	4.319	4.311	4.319
Kairo 1 Kg Pf.	20.555	20.595	20.560	21.000
Island 100 i. Kr.	92.33	92.51	92.31	92.49
Reval	112.14	112.36	112.10	112.32
Riga	80.85	81.01	80.80	80.96

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 11. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30½, Berlin 123.38¾, London 25.24⅛, Mailand 27.20½, Brüssel 72.31¼, Holland 208.20, Neuyork: Kabel 5.1997½, Scheck 5.19¼, Kanada 5.18½, Argentinien 2.19¼, Madrid und Barcelona 82.50, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.11, Budapest 90.65, Wien 73.05, Warschau 58.80, Prag 15.58½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 11 Februar

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles in RM

Adler Kali	—	Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	234
Maschinen Wein	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	22
Dtsch Lastauto	19	Rodi u Wienenberger	58
Dtsch Petroleum	50	Spinnerei Kollmar	125
Gasolin	65	Spinnerei Offenbg	130
Itterskraftwerke	22	Karlsr Maschinen	26
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter.

Das Steigen der Arbeitslosigkeit hat immer noch nicht aufgehört. In der Berichtszeit vom 31. Januar bis 6. Februar betrug die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in den drei Unterstützungsarten 5636 Personen (5510 Männer und 126 Frauen). Am 6. Februar bezogen 105 962 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 6418 die Krisenunterstützung; 26 917 berufsüblich Arbeitslose fallen der Sonderfürsorge zur Last. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist von 133 661 auf 139 297 um 4,2 Prozent gestiegen; davon waren 121 295 Männer (gegen 115 785 in der Vorwoche) und 18 002 Frauen (gegen 17 876). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 59 750 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 56 412) und auf die Arbeitsämter in Baden 79 507 (gegen 77 249). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 6. Februar auf 1000 Einwohner 27,7 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,4 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 11. Febr. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Tendenz ruhig. Käufer zurückhaltend. Gerste abgeschwächt, Futtergerste behauptet. Man verlangte für je 100 Kg., waggonfrei Mannheim, ohne Sack in Rm.: Weizen, inl. 24,50, ausl. 26.75—28.50, Roggen, inl. 24, Hafer, inl. 23.50—25.25, Braugerste, fränkische, badische, württembergische 25—25.50, pfälzische 25.75—26.50, Futtergerste 20.50—22.50, Mais mit Sack 24, südd. Weizenmehl, Spezial Null 34.25, Roggenmehl, je nach Ausmahlung 30.50—32.50, Kleie 14 bis 14.25 Rm.

Berlin, 11. Febr. (Funkspruch.) Produktenbörse. Der scharfe Frost bewirkt im Berliner Getreidegeschäft eine weitere Beruhigung. Die Schwierigkeiten der Ablieferung von Brotgetreide auf dem Lande und langsame und teuere Anlieferung an die Bahnstationen haben natürlich die Forderungen erhöht. Mehrfache Deckungsaufträge mußten besonders für nahe Sicht höhere Preise bewilligen. März-Weizen wurde 1.50 Rm., März-Roggen 2 Rm., spätere Sichten etwa 1 Rm. befestigt. Gerste wenig verändert. Hafer bei mäßigen Angeboten höher gefordert. Mehle ohne großen Umsatz.

Berlin, 11. Febr. Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 216—218, März 232, Mai 239, Juli 248; fest. Roggen: Märk. 206—207, März 223.50—223, Mai 231.75 bis 231.25, Juli 233 u. Brief; fester. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; matter. Hafer: Märk. 200—206, März —, Mai 231, Juli 214; stetig. Mais: loko Berlin 238—239; stetig. Weizenmehl 26—29.50; still. Roggenmehl 27.10—29.35; etwas fester. Weizenkleie 15.25—15.50; behauptet. Roggenkleie 14.75; behauptet. Weizenkleiemelasse 15—15.10 Rm.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 11. Februar. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest. März 124⅞, Mai 128⅝, Juli 130½. — Mais: Tendenz kaum stetig. März 94⅞, Mai 98½, Juli 100⅞. — Hafer: Tendenz kaum stetig. März 51½, Mai 52½, Juli 49¼. — Roggen: Tendenz stetig. März 111, Mai 111, Juli 110⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 11. Febr. Baumwolle. Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.13 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 11. Febr. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung.) Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 77—82, Feinsilber (1 Kg. fein) 76.75—78.50 Rm.

Viehmarkt.

Karlsruhe, 11. Febr. Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 31 Ochsen: a) 48—53, b) 45—48, c) 43—45, d) 42—43; 38 Bullen: a) 48—49, b) 45 bis 46, c) 44—45, d) 42—44; 82 Kühe: a) 22—33; 184 Färsen: a) 51—55, b) 48—49; 69 Kälber: b) 72—75, c) 69—72, d) 66—69, e) 58—58; 1339 Schweine: a) 73—76, b) 75—78, c) 76—78, d) 76 bis 78, e) 73—76, g) 69—72 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Mannheim, 11. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren aufgetrieben und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 189 Ochsen 30—57, 130 Bullen 34—52, 389 Kühe 20—52, 333 Färsen 38 bis 58, 779 Kälber 50—75, 83 Schafe 44—48, 2960 Schweine 58—78, 6 Ziegen 16—24, 120 Arbeitspferde 800—1700, 58 Schlachtpferde 60—160 Rm. pro Stück. Tendenz: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Arbeitspferden ruhig, mit Schlachtpferden lebhaft.

München, 11. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 1803 Schweine. Tendenz ziemlich lebhaft. Fettschweine 73—77, Ladenschweine 74—80 Pfg. je Pfund Lebendgewicht. Norddeutsche Tiere teilweise über Notiz.

Köln, 11. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 236 Ochsen, 47 Bullen, 462 Kühe, 54 Färsen, 9 Fresser, 809 Kälber, 37 Schafe, 3571 Schweine. Verlauf: Rinder ziemlich lebhaft, geräumt; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine ziemlich lebhaft, geräumt. Preise je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 35—58, Bullen 40—55, Kühe 25—52, Färsen 40 bis 56, Fresser 35—43, Kälber 52—110, Weidemastschafe 48—60, Schweine 69—78, Sauen 65—70 Rm.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 11. Febr. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit 26 Rindervierteln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 44—54, Rindfleisch 90—100, Farrenfleisch 86. Markt schleppend.

Georgette entzog dem Schwärmenden behutsam ihre Rechte, kreuzte sie mit der Linken über ihrer Brust und sagte vor sich hin:

„Im Rhein, im schönen Strome,
Da spiegelt sich in den Wellen,
Mit seinem großen Dome,
Das große, heilige Köln.
Im Dom, da steht ein Bildnis
Auf goldenem Leder gemalt;
In meines Lebens Wildnis
Hats freundlich hineingestrahlt."

Wie die Geliebte so dastand — vom Mond verklärt, an den himmelaufragenden Pfeiler gelehnt, die Arme hoheitvoll über die Brust gekreuzt — wie sie die wogenden Verse sprach — nur ein Mensch auf Erden hatte diesen Wohllaut diese Beseeltheit in sich! — da schien nicht im Sinne der letzten Verse Heinrich Heines Unsere liebe Frau ihr zu gleichen, sondern sie Unserer lieben Frau, da schien sie dem Verzückten Mutter Maria zu sein, aufragend vor dem gewölbetragenden Pfeiler eines deutschen Domes, und — eine Bahn war nicht zu sehen; die hüben hielt zum Einsteigen am Ratinger Tor die drüben durchlärmte die Luegallee: auch Menschen waren um die Mitternacht nahe Stunde nicht zu erblicken — und plötzlich sank der Dichter mit dem Ruf: „Madonna!", die Hände bittend erhoben, auf beide Knie.

In diesem Augenblick brach in dem Brückenkopfrestaurant an dem Tisch der Schauspieler und Schauspielerinnen ein Gelächter aus über das alle bürgerlichen Gäste — ausgenommen die beiden mitlachenden Kunstfreunde — durch mißbilligendes Kopfschütteln quittierten Dennoch würde — so sehr es brandete — auch dieses Lachen bald wieder verebbt und alles auf eine verlorene Wette hinausgelaufen sein wenn nicht ein junger Schauspieler die allerletzte Grenze welche auch dem verwegensten Scherz gesetzt ist, weil jenseits ihrer ein Abgrund gähnt, überschritten hätte. Der riß, ehe einer der Lachenden es hindern konnte, das Restaurantfenster auf und schrie in die Mondnacht hinaus: Gewonnen, Georgette! Gewonnen!!"

Im Aufblitz dieses Wortes erkannte der kniende Dichter, daß man mit ihm ein abgekartetes Spiel getrieben hatte, sprang auf, packte die bestürzte Schauspielerin, die im Nu für ihn aus einer Madonna zur Teufelin geworden war, schleppte sie die drei Schritte zum Brückengeländer und warf sie in den Rhein.

Ein Sekunde lang war es dem Dichter: Er habe einen Schlag von hinterrücks über den Schädel erhalten, daß er im nächsten Nu für immer niederbrechen werde. Schon warf er die Arme, um als Letztes den gestirnten Himmel mit einem unausmeßlichen Schrei anzuklagen, hoch. Aber statt des Schreis brach ein gellendes Gelächter aus seinem Munde. Denn er gewahrte, daß Georgette, die sich in Knocke wiederholt als allen überlegene Schwimmerin erwiesen hatte, mit sicheren Stößen dem nahen Düsseldorfer Rheinufer zuschwamm.

Noch ehe der Dichter sich bis zum Oberkasseler Brückenhaus hingelacht hatte stand Georgette, umringt von den herbeigeeilten Kollegen und Kolleginnen, unter denen die beiden Kunstfreunde nicht fehlten — wohlbehalten wieder auf festem Boden.

Keinem von beiden hatte es das Leben gekostet. Die Liebe freilich war ertrunken. Die des Dichters in den Fluten des Gelächters, die der Schauspielerin — denn auch sie hatte geliebt und vielleicht im letzten Grunde sich nur deswegen dem Verlorenen versagt — in den Fluten des Rheines.

Der Dichter tröstete sich über den Verlust durch die Niederschrift einer Tragödie, die er aus der erlebten Komödie entwickelte. Die Schauspielerin tröstete sich mit dem langbegehrten Nerzmantel der ihr des andern Nachmittags samt Quittung ins Haus geschickt wurde. Ob als Siegespreis von den bei der Wette unterlegenen Schauspielern, ob als Trostpreis für ihre gewinngezeugte Niederlage von einem der beiden hoffnungsgestärkten Kunstfreunde, ob idealiter von Jenen, realiter von Diesen: Das festzustellen hat Georgette B. sich weislich gehütet.

Die Erbschaft.

Humoreske von Ferdinand Boll.

Eben hatte der Briefträger ein versiegeltes Kuvert gebracht. Staunend betrachteten meine Frau und ich den dunkelgelben Umschlag. Was mochte er nur enthalten?

„So öffne doch," drängte meine Frau.

Ich tat es schließlich, zog ein Memorandum heraus und las zitternd vor freudiger Erregung:

„Sie werden hiermit aufgefordert, morgen neun Uhr in Erbschaftsangelegenheiten bei mir vorzusprechen.

Joh. Greiner, Advokat."

Mit strahlendem Gesichte zeigte ich das Papier meiner Frau.

„Was soll das bedeuten?" frug sie erregt.

„Nun, Anny, eben daß wir eine Erbschaft antreten können."

Und vor Freude tanzten wir im Zimmer umher.

„Aber," frug plötzlich meine Frau wieder, „wer ist denn gestorben?"

„Nun ja," meinte ich achselzuckend, „das ist ja schließlich egal. Ich habe so viele Tanten, daß ich ihre Namen nicht einmal alle weiß. Die Hauptsache ist doch, daß wir eine beerben, daß wir endlich mal Geld bekommen. Nicht, Schätzchen?"

„Natürlich, Fred! O, wie mich das freut! Nun bist du mir noch einmal soviel wert. Und dann kaufen wir ein schönes Landhaus, lassen alles fein einrichten und halten uns ein Dienstmädchen, fahren per Kutsche ins Theater, legen uns einen schönen Park an, und ich werde dann noch die elegantesten Kleider tragen. Das darf ich doch, Männchen?"

„Natürlich, Anny. Und ich darf mir dann täglich ein Gläschen Wein erlauben, mit dir fröhlich sein, in ersten Kreisen verkehren und schön von den Zinsen leben?"

„Ja, so machen wir's. Die Erbtante soll leben!"

*

Am kommenden Morgen ging ich um neun Uhr klopfenden Herzens zum Advokaten, aber wie groß war mein Erstaunen, als dieser mich ungläubig anstarrte. Er wußte nicht das Geringste von dem Briefe, den ich erhalten hatte und ihm nun vorlegte. Er schüttelte nur seinen Kopf, er wußte sich die Geschichte nicht zu deuten.

Und ich war natürlich aus dem siebenten Himmel gefallen. Alles Schöne war nun in ein Nichts zerronnen. Das war hart für mich, und es machte mir Kopfschmerzen, wie meine gläubige Frau die Sache aufnehmen würde.

Als ich enttäuscht nach Hause kam, flog mir meine Anny strahlend ans Herz; ich wollte sie beruhigen, aber sie ließ mich gar nicht erst zu Worte kommen. In toller Freude packte und umarmte sie mich und zwar so herzlich, wie ich es tatsächlich von ihr gar nicht gewohnt war. Und mir wurde immer schwerer ums Herz. Endlich preßte ich mühsam heraus:

„So hör doch liebe Anny —"

Aber sie beachtete meine Worte gar nicht und rief lachend: „Gell Fred, soviel Geld! Soviel Geld! Nun hat alle Not ein Ende!"

„Aber, so sei doch mal ruhig und laß dir erzählen —", fiel ich wieder ein.

„Nachher, nachher, Männchen!" — Und eine solche Summe! „Denke doch, über 12 000, fast 13 000!"

Verblüfft stand ich plötzlich still:

„Ueber 12 000 Franken sagst du? Ja, ich weiß ja gar nichts davon! Die Sache ist doch ein gemeiner Schwindel gewesen!"

Nun war meine Frau an der Reihe, verblüfft zu sein.

„Schwindel," rief sie, „Schwindel? Das ist doch unmöglich. Der Herr hat es mir doch gesagt."

„Der Herr? — Welcher Herr?"

„Nun, es kam ein Herr, der sagte, daß er Beamter sei bei Advokat Greiner, und daß du ihn zu mir gesandt habest, mit der Bitte, dir durch ihn 237 Franken zu überbringen. Die Erbschaft betrage 12 763 Franken, und du müßtest auf 13 000 herausgeben, da der Kassier kein Kleingeld parat habe —"

„Und —?" frug ich herzklopfend.

„Ich habe unser Ersparnes zusammengenommen und ihm die Summe mit 2 Franken Trinkgeld ausgehändigt."

Ich sank kraftlos auf einen Stuhl. Auch meine Frau war bald wieder nüchtern. — Hereingefallen! — Ja, einem raffinierten Gauner zum Opfer gefallen! —

Und zuletzt ging die Sache noch allein an mir hinaus, denn meine Frau wälzte alle Schuld auf mich ab, und ein über das andere Mal rief sie empört:

„Wie kann ein Mann wie du noch so ungelenk sein! Und sich derart übertölpeln lassen! Deine Tanten sind doch alle nichts wert, das solltest du gewußt haben!"

Ich ließ sie reden. Mich dauerten nur die armen 239 Franken!

Humor.

Aus der Naturgeschichtsstunde. Lehrerin: „Das Reptil ist also ein Tier, das nicht aufrecht steht, sondern auf dem Boden umherkriecht. Kann mir eine von Euch ein solches Tier nennen?" — Elschen: „Ja, Fräulein, mein kleiner Bruder."

*

Unter Freundinnen. Frau Lund: „Ich freue mich wirklich, daß Ihre Schwester sich in unserem Hause so wohl fühlt." — „Frau Larsson: „Ach ja, sie ist von jeher so anspruchslos gewesen."

*

Das Tischgebet. Lehrerin: „Weiß jemand von Euch ein Tischgebet?" — Keine Antwort. Lehrerin: „Hat denn keiner von Euch gehört wie sein Vater oder seine Mutter zu Gott sprachen, als das Essen auf den Tisch kam?" Karlchen meldet sich eifrig. „Gestern sagte Vater: Herrgott, soll das Fleischbrühe sein?"

*

Maskenball. Auf der Polizeiwache wird die Türe aufgestoßen. Hereingeschoben wird eine Gestalt in rotem Purpurmantel mit einer Krone auf dem Kopf. Hinterher erscheinen einige Polizeibeamte

„Wer sind Sie?", fragt der Wachthabende.

„Ich bin Karl der Große," ertönt würdevoll die Antwort.

„Na — denn geh'n Se mal dort rein," zeigt der Wachthabende auf die Zellentür, „Kaiser Rotbart ist auch schon da."

174. Jahrgang. Nr. 43

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 12. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(16. Fortsetzung.)

Gorgas wehrte erschrocken: „Nein, nein — so meint' ich das wirklich nicht . . . aber willst du nicht ein Glas Wein mit trinken?" Er lächelte, mit etwas hochgezogenen Schultern, wie um Verzeihung bittend. „Oder hast du's dir verschworen?"

„Ich? Wieso denn? Das wäre ja das Neueste!" widersprach sie lebhaft

„Ich dachte, es wär' das Neueste . . . weil du mich hier so sitzen siehst . . . für einen so fleißigen und ehrgeizigen Menschen, wie du, ist das doch wohl nicht ganz . . . na, sagen wir mal: auf der Höhe . . . ich bin darin ganz objektiv: ich fühle mich sehr wohl . . . oder vielleicht auch nicht sehr wohl . . . aber doch eigentlich . . . sehr erhaben . . . ja, das ist das richtige Wort: erhaben . . . aber ich kann sehr gut begreifen, wenn andere Menschen mich heruntergekommen finden . . . und vielleicht glaubst du, das kommt daher, weil ich trinke . . . daß ich mich dem Suff ergeben habe, aber das ist nicht wahr, Nellie . . . gut, ich trinke abends eine Flasche Wein . . . . ich trinke auch zwei . . . aber ich könnte es lassen, ich schwöre dir, ich könnte es von heute ab lassen . . . ich brauchte nie wieder einen Tropfen Alkohol zu trinken . . ."

„Aber warum denn?" lachte Nellie. „Herr Ober, bringen Sie mir auch ein Glas!"

„Ja, warum denn?!" wiederholte Gorgas. „Das frage ich mich auch immer . . . warum soll ich es lassen . . . Es schmeckt mir . . . es bekommt mir . . . es macht mir Freude . . . die Hundertjährigen pflegen zwar immer anläßlich ihres Geburtstagsinterviews zu versichern, daß sie nie in ihrem Leben einen Tropfen Alkohol zu sich genommen haben . . . aber ich hab wie den Ehrgeiz gehabt, daraufhin zu leben, daß ich als Hundertjähriger in die Zeitung komme . . . mit zwanzig, ja, da macht es noch Spaß, seinen Namen gedruckt zu sehen . . . und dann, ja . . . wenn man jung ist, dann wird man immer gieriger, spaltenweise, seitenweise will man Gedrucktes über sich lesen . . . und das nennt man dann „Ruhm", „Ruhm". Er wälzte das Wort im Mund, als wäre es bitter.

Dann fing er an zu flüstern: „Aber ich will dir etwas sagen, Nellie, dir im Vertrauen . . . es gibt da unten am Maros und an der Theiß noch wilde Völkerschaften, die nehmen unsere Zeitungen verkehrt rum in die Hand, wenn sie sie lesen wollen . . . ach, nicht einmal das, sie nehmen sie überhaupt nicht in die Hand, denn sie wollen sie gar nicht lesen . . . und wir bilden uns ein, daß wir berühmt sind, weil in den Gazetten steht: Unser Gorgas! Der große Gorgas! Ach, Nellie, der große Gorgas ist ein . . .! Zu schlecht zum Lakaien, zu schlecht zum Schuhputzer . . ."

„Gorgas!" sagte Cornelia, ein heiteres Lächeln auf dem totblassen Gesicht, „jetzt unter vier Augen kannst du es mir doch sagen: daß du damals, als du ausgerissen bist, ein Attest vom Nervenarzt geschickt hast, das war doch eine Finte! Du warst nicht überarbeitet und überreizt . . . du hattest bloß etwas vor, was dir lustiger erschien als Theaterspielen."

„Viel lustiger!" versicherte Gorgas. „Einen Ringkampf mit dem Tod aufzuführen! Das hatt' ich vor. Das ist meine Beschäftigung. Er behauptet, Weltmeister zu sein. Ich behaupte, daß ich es bin. Ich bin das Leben. Oder ich vertrete das Leben . . . das . . . das ist in diesem Falle ganz gleich . . . er schickt mir von Zeit zu Zeit eine Herausforderung . . . und dann muß ich mich einstellen . . . sonst . . . das wäre ja ehrlos . . . ehrlos . . . nicht wahr? Und dann ringen wir . . . ich habe ihn geworfen . . . zweimal . . . dreimal . . . aber er rappelt sich immer wieder hoch . . . und es ist anstrengend . . . Nellie — wenn ich noch einmal zum Liegen komme . . . dann könnt ihr mich auszählen lassen . . . und dann ist es aus . . ."

Er flüsterte tonlos, mit unbeweglichen Augenlidern . . . aber als sie schwieg, tastete er lächelnd nach ihrer Hand: „Du mußt nicht erschrecken, kleine Nellie, ich bin so weit ganz in Ordnung . . . nur wenn man viel allein ist und nur mit sich selbst spricht, dann gewöhnt man sich an eine Sprache, die nicht jeder versteht . . . und der liebe, herrliche Burgunder, der macht auch die Sprache bilderreich . . . Es ist so schwer von den Dingen zu sprechen, wenn man ihrer Nacktheit nicht irgend ein Symbolchen umhängt . . . es ist so schwer, von Tatsachen zu reden . . . und Namen auszusprechen.

Sein Gesicht verzog sich schmerzlich.

„Das sollst du auch nicht." Cornelia legte mit herzhaftem Druck ihre Hand auf seine. „Aber ich will von Tatsachen sprechen . . . wenn du hören magst . . . Ich geh' weg von Berlin . . . und ich . . . ich hab das Gefühl, dir ist jetzt die Stadt auch verleidet . . . es wäre vielleicht besser, wenn du weggingest . . . in eine andere Umgebung . . . ich weiß, ich hab keinerlei Recht auf dich . . . und ich maße mir auch keines an . . . aber ich hab das Gefühl, ich kann nicht abreisen und dich hier lassen . . . ich hab das Gefühl, du wirst in alle Ewigkeit hier sitzen bleiben, und der Bart wird dir durch den Tisch durchwachsen . . . sag, ist es nicht ganz gleich, wo du deinen Wein trinkst und symbolisierst? Ich möcht' dich ein bißchen aufrütteln . . . nein, nein, ich will dich auch ganz in Ruhe lassen . . . aber es wäre mir so ein angenehmes Gefühl, dich in der Nähe zu haben . . . ich . . . ich werd' dir auch nicht lästig fallen . . . nur, daß du doch mal erreichbar bist . . . geh', sei vernünftig, komm mit mir nach Wien!"

*

Es hatte nur einer Stimme bedurft, die das Wort vor Gorgas aussprach. Die kleine Weinstube, der blasse Kellner und der duftende Burgunder hatten alle Anziehungskraft für ihn verloren. Wien, Wien! Sein Blut sang und rauschte, alle seine Sinne träumten, auch ohne daß der Wein sie befeuerte.

Es war, als wäre er aus einer Lethargie erwacht. Er überlegte klar und umsichtig, was er zu Geld machen wollte, was er in die Koffer packen wollte, was mit der Wohnung, was mit den übrigen Sachen zu geschehen habe. Er nahm Cornelias tätige Hilfe an, aber es tat ihm weh, wenn er sah oder zu sehen glaubte, daß ein heller Schein des Triumphs über ihr Gesicht flog. Einmal nahm er ihre Hand und sagte:

„Du irrst dich, Nellie. Du denkst, du hast mich aufgerissen und umgewandelt. Ich bin dir dankbar, als wenn es so wäre . . . oder noch viel, viel dankbarer . . . nur . . . du darfst nicht denken, daß ich nun derselbe von früher bin . . . daß alles das ein Zwischenspiel war und nun verheilt und vergessen ist . . ."

Cornelia richtete sich auf von dem Koffer, über den sie sich gebückt hatte.

„Du mußt mir glauben, daß ich nichts von dir erwarte und verlange, Gorgas," sagte sie beinahe flehend, „höchstens das eine, daß du noch einmal arbeitest!"

„Ich will gern arbeiten," sagte Gorgas ernsthaft; „ich habe manchmal so eine unsinnige Sehnsucht nach einer harten, schweren Arbeit. Du mußt es nur nicht Arbeit nennen, als Begleitmusik zu auswendig gelernten Worten Gefühle vorzutäuschen, die man nicht empfindet. Für Geld lachen und weinen, sich verkleiden und sich das Gesicht färben, mit blechernen Dolchen und Schwertern Morde begehen, oder sich selbst ins Herz rennen und sich dann tot

stellen — findest du nicht selbst, daß das unwürdig und geschmacklos ist, und im höchsten Grade verächtlich? Vielleicht kann ich Sargtischler werden, oder Totengräber — das ist eine anständige, nicht nur nützliche, sondern sogar notwendige Beschäftigung. Aber lieber will ich an den Straßenecken bettelu stehen, als mich noch einmal zum Clown machen und Applaus einheimsen, wenn ich mich öffentlich verblute!"

*

Er fuhr nach Wien. Aber er war nicht zu überreden, ins Theater zu gehen, geschweige denn aufzutreten. Ein paarmal versuchte Cornelia, ihn scheinbar zufällig mit einflußreichen Leuten zusammenzubringen, die ihm ein Gastspiel, ein Filmengagement anbugen. Aber Gorgas war verstockt, unzugänglich, gereizt . . . er verspottete den Beruf, stieß die Leute vor den Kopf.

Nellie arbeitete sich mit rastloser und verbissener Energie von Erfolg zu Erfolg. Sie hatte nicht immer Zeit, sich um Gorgas zu kümmern, umsomehr, da er es ihr nicht leicht machte, sich finden zu lassen.

Er ging halbe Tage durch die Stadt, in einer Lust, die schon nach dem kommenden Frühling schmeckte, und suchte Silvia.

Einmal überholte ihn ein Privatauto, bremste dicht vor ihm; Cornelia sprang heraus: „Wie schön, daß man dich einmal trifft, Gorgas! Komm, steig ein, fahr mit uns hinaus, wir wollen am Krobenzl essen . . ."

Der Herr im Auto grüßte, stieg aus; Gorgas erstaunte kaum, als er Magnus Lardy erkannte. Er stellte nur mit leiser Verwunderung fest, wie schön dieser Mensch war, und daß trotz der geistvoll gemeißelten Stirn und der starkblickenden Augen der Anzug von bestem Stoff und fabelhaftem Schnitt ein Bestandteil dieser Schönheit war.

Gorgas lehnte auch Lardys dringende Einladung ab.

„Ich passe nicht zu Euch," sagte er eigensinnig. „Ihr könnt mir eine Livree anziehen und mich zum Chauffeur setzen. Aber Ihr könnt nicht verlangen, daß ich mich so in das Auto setze!"

„Lächerlich!" sagte Cornelia und faßte seinen Arm. „Du bist früher auch schon manchmal in Breeches und Schlapphut Auto gefahren!"

„Früher," nahm Gorgas das Wort auf und dehnte es, „früher war ich auch noch der große Gorgas, der sich so etwas leisten konnte! Ich finde es sehr nett, wenn die Leute sagen, daß Gorgas sich rührend anspruchslos kleidet. Aber es ist weniger nett, wenn sie fragen: Was hat sich der elegante Lardy da für einen Plattenbruder aufgeladen?"

„Was für ein Unsinn!" sagte Magnus Lardy stirnrunzelnd; „der Mensch bleibt derselbe, in welchem Anzug er auch steckt — muß ich Ihnen solche Binsenwahrheiten wiederkäuen?"

„Wie richtig," Gorgas nickte ein paarmal zur Bestätigung, „und also bleibe ich das Proletenkind, auch wenn ich eine Zeitlang viel Geld verdient habe, und sogar so etwas wie Ruhm genossen. Aber vielleicht doch nicht. Vielleicht ist doch von all den Königen, die ich mir angeschminkt habe, etwas an mir kleben geblieben. Denn ich glaube zwar, daß es Fürstinnen gibt, die sich mit ihren Reitknechten einlassen und es dann vergessen möchten . . . aber ich glaube nicht, daß es Reitknechte gibt, die sich dies Vergessen schweigend gefallen lassen . . . Na, Mahlzeit . . ." Er riß plötzlich den Hut vom Kopf und bog im Laufschritt um die nächste Ecke.

*

Viele Abende stand Gorgas vor der Oper. Er kannte die schönen Frauen wieder, wenn er sie drei-, viermal gesehen hatte, er kannte ihre Pelzmäntel, ihre goldgestickten Kleider, ihre Art, die Füße zu setzen, die Röcke zu raffen; er kannte die Herren, die sie begleiteten, die Wagen, die sie abholten.

Manchmal hatte er das Gefühl brennender Reue, als hätte all dieses Leben ihm gehört, und er hätte darauf verzichtet. Aber dann sagte er sich mit harten Worten, daß er nur der bezahlte Gaukler dieser Leute gewesen sei, ein Tier hinter Eisengittern, das die Neugier bestarrte, ein Sensationschen für übersatte Sinne, eine weinende Zigeunergeige mehr in dem ewigen Konzert ihres Lebens.

Eines Abends sah er zwischen hundert dunklen und hellen Mänteln den Schimmer eines Chinchillamantels, er sah eine Hand, die ihn hielt, und das dunkle und doch funkelnde Haar darüber.

Es riß ihn etwas weg von den Steinen, auf denen er wurzelte, er drängte sich rücksichtslos zwischen den Menschen durch, er sah den Chinchillamantel in einem Wagen verschwinden, und er lief wie ein Irrsinniger diesem Wagen nach, alles beiseite stoßend, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren, keuchend vor Hast, glühend vor Scham und Zorn, randvoll mit Bitterkeit, gedemütigt bis zu Tränen — und beseligt von einer wilden, hinreißenden, knabenhaft-törichten und knabenhaft-heißen Hoffnung.

Der Wagen hielt vor dem Astoria-Hotel. Gorgas ging langsam, atmete mit festgepreßten Lippen tief und saugend durch die Nase, um sein rasselndes Keuchen nicht hören zu lassen. Der Portier half ehrerbietig einer schwerfälligen, schwarzgekleideten Dame aus dem Wagen. Sie war ungeheuer dick, und ihr massiges Gesicht mit den vielen hängenden Fettpolstern hatte einen unendlich bekümmerten Ausdruck.

Hinter ihr reckte sich ein schmales Fußgelenk im Seidenstrumpf nach dem Trittbrett, der Chinchillamantel schimmerte auf, und sekundenlang starrte Gorgas in Silvias kaltes, blasses, königliches, schönes, hundertfach geliebtes Gesicht . . . sein Herz schlug, als wollte es ihn wie ein wütender Hammer auseinandertreiben, eine helle, heiße, unsinnige Freude lohte ihm in jedem Blutstropfen auf.

Sie ging vorüber, ohne ihn zu sehen. Die Glastür drehte sich hinter ihr. Aber das heiße Leuchten in Gorgas erlosch nicht.

Er ging langsam durch die Straßen, mit müden Knien, taumelnd von der Hetzjagd, und mehr noch von der Last eines unerträglich starken und süßen Glücksgefühls.

An diesem Abend trank Gorgas sich einen tollen und wilden Rausch.

Gorgas kaufte sich einen großen Bogen des stärksten und schönsten Büttenpapiers, das er auftreiben konnte.

Er schrieb:

Gnädigste,
nur ein Wort, um Ihnen mitzuteilen, wo Sie mich erreichen, wenn Sie jemals meiner Dienste bedürfen.

Immer zu Ihrer Verfügung
Gorgas.

Diesen Brief schickte er mit Angabe des Absenders nach dem Astoria-Hotel.

Dann wartete er.

Er wußte genau die Stunden, zu denen die Post kam. Erst verließ er niemals um diese Stunden das Haus. Aber da das nutzlos blieb, redete er sich ein, daß die Post nicht kommen könne, so lange er sie erwartete. Er trieb sich zwecklos auf der Straße herum, nur um erst nach Hause zu kommen, wenn die Post da gewesen sei, und redete sich ein, dies sei kein Erwarten. Er blieb ganze Tage und halbe Nächte weg, nur um sich auszumalen, daß unterdessen der Brief gekommen sei, und daß er ihn finden werde beim Betreten des Zimmers, ein leuchtendes Rechteck auf dem dunklen Tisch. Oh, er sah ihn, so deutlich sah er ihn, daß ihm war, als hätte er eine Vision des Zimmers, als müsse der Brief in Wirklichkeit da liegen.

Einmal, als er stundenweit von seiner Behausung entfernt war, fiel ihm mit jähem Erschrecken ein, daß jetzt die Nachricht gekommen sein könne, die ihn für die nächste Stunde, für den nächsten Augenblick bestellte. Er raste nach Hause. Von diesem Tage an verließ er sein Zimmer nur noch spät am Abend.

Manchmal hatte er den wahnsinnigen Wunsch, daß Silvia Hayos so unglücklich wäre, daß sie zu sterben wünschte. Er hatte ihr Wort — noch hatte er ihr Wort — und sie mußte es von ihm zurückfordern.

Er betete manchmal, daß sie das tun möchte.

*

Der Frühling kam, aber Gorgas merkte es nicht. Der Kahlenberg war blau von Veilchen, aber Gorgas merkte es nicht. Draußen über den Bergen lag der Mai, wie ein Rausch von jungem Waldesgrün und blaugoldener Luft und dem unermüdlichen Liebesschreien unzähliger Vögel — aber in Mariahilf flog ein trockener weißer Staub von den heißgebrannten Steinen, und aus allen geöffneten Türen und Fenstern quoll eine unendliche Masse von Kindern und alten Leuten, Dunst und Grammophonmusik.

Er wartete immer noch, in einer dumpfen Wut, mit einem fressend-wollüstigen Qualgefühl des langsamen Versinkens, des allmählich beginnenden und immer schneller fortschreitenden Verfalls.

Es kam kein Brief. Niemals, niemals ein Brief.

*

Eines Abends, so spät, daß der lange Tag schon im Blau der ersten Dämmerung verschwamm, klopfte es an Gorgas' Tür. Ein großer livrierter Mann schob sich ins Zimmer, legte zwei Finger an den Mützenrand und sagte:

„Bitt' schön, ich sollte den Herrn von Gorgas ins Astoria-Hotel abholen — das Auto steht unten."

Gorgas schreckte auf, wie aus schwerem Schlaf. Eine drückende Schale um ihn zersprang, und er trat heraus, leicht, wie körperlos, freiatmend, mit hellem, klarem Kopf und dünnem, rieselndem, leuchtend rotem Blut.

„Fünf Minuten!" sagte er, ohne zu zögern, mit einer befehlsgewohnten Stimme. „Warten Sie unten fünf Minuten auf mich — ich muß mich nur umziehen!"

Der Chauffeur machte mit einer Verbeugung kehrt.

Gorgas riß Schübe und Schränke auf, leerte den plantschenden Krug in das Waschgefäß, und kleidete sich in wenigen Minuten von Kopf zu Fuß um.

Er war nicht erstaunt. Nicht überrascht. Und nicht neugierig. Er wußte, daß dies Warten nicht umsonst gewesen sein konnte. Und er wußte auch, daß dies das Ende allen Wartens war.

Alle Dinge, die sonst schwerfällig und ungehorsam gewesen waren, flogen ihm zu. Er grüßte sein Spiegelbild, wie einen fremden Menschen, der ihm wohl gefiel. Als er fertig war, prüfte er die Sicherung des kleinen Revolvers und schob ihn in die Tasche.

Dann lief er die Treppe hinunter, sprang in das offene Auto und ließ sich durch das linde Sausen des blauen Frühlingsabends tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewonnen?

Von
Hans Franck.

Sie waren — im Sommer 1918 — sechs Wochen in Knocke sur mer gewesen, buntzusammengewürfelt, lebensbungrige rheinische Geister: Schauspieler, Schauspielerinnen, ein Dichter, zwei Kunstfreunde, die man noch beflissener als über Tag jene halbe Stunde lang verhätschelte, wenn die Kellner — weil alle übrigen Gäste bereits schliefen — in der verdunkelten Hälfte der Veranda bedeutsam die Stühle aufeinanderzustapeln begannen. Jahrelang festverknotete Herzensbande wurden gelockert, noch vor einem Monat unerdenkliche Verschlingungen in Stunden geknüpft. Aber von allen neuen Bindungen galt das Wort: Sommerliebe! Also Erlebnisse jener Art, die — so leuchtend sie zu Recht scheinen, so bedeutsam sie sich ohne Grund geben — mit Wasser und Wellen wieder hinschwinden. Nur der Dichter hatte sich auf Leben oder Tod in die schöne Schauspielerin Georgette L., berufliche Liebhaberin des von ihm literarisch betreuten Theaters, verliebt. Hitzig und doch verhalten; wie sich — vielleicht — nur Dichter verlieben können.

So war einzig Georgette leer ausgegangen und zwar — ob es auch seltsam klingen mag — infolge des Uebermaßes an Liebe, mit dem sie fünfeinhalb Wochen lang überschüttet wurde. Sie hätte, ihren Hunger zu stillen, nur zuzugreifen brauchen, nach rechts — nach links, wohin sie wollte. Aber das wissende Gebaren der Liebegeübten ärgerte sie vor dem Hintergrund der weganukundigen Dichterliebe immer wieder als frech und frevelhaft. Der Dichter jedoch — — — Gewiß, sie war ihm gut. Sie war mehr als einmal nahe daran, ihn zu erhören. Aber bei einem Rückblick auf das zweckfichere Liebesgebaren der Kollegen und der beiden Kunstfreunde ärgerte sie das Werben des Dichters, der bald zu weit, bald nicht weit genug sich vorwagte, als tumb, als läppisch. Denn dort, wo die Uebrigen mit einem Augenwinken, einem Handgeben, einem allenfalls geflüsterten Wort zum Ziel kamen, verpufte er, der über die Liebe Urtiefes geschrieben hatte, zwar nicht Sonne, Mond und Sterne, aber Sätze und Seufzer ohne Zahl in die Luft.

Während also alle Uebrigen mit heimlichem Herzenslachen an den Rhein zurückkehrten, reiste Georgette beschwert, fast bitter, der Arbeit wieder zu.

Wenige Tage darauf saß man — ohne die beiden Kunstfreunde und den Dichter, mithin gänzlich unter sich — während der großen Sommernachtstraumpause im Konversationszimmer und sprach von Knocke. Und die Worte Strand, Sand, Sturm, Brandung, Felsen, Stille, Düne, Fische, Vögel, Algen, Quellen standen in einem solchen Verhältnis zu den geschminkten Gesichtern und dem falschen Flitter, daß man von Minute zu Minute melancholischer wurde. Da fragte der Darsteller des Zettel, um das auf dem Wege zur Nordsee aufgeflogene Lachen wieder einzufangen, unvermittelt die Darstellerin: „Wann findet die Verlobung mit dem Dichter eigentlich statt?"

„Nie!" versicherte Georgette mit einem so großen Ton und einer so großen Geste, als stünde sie auf der Bühne.

„Weil der Dichter noch dümmer ist als Zettel draußen hinter dem Eselskopf," stellte Schnock fest.

„Weil er hinter der Eselsmaske seiner gutgespielten Dummheit noch schlauer ist als Zettel im Konversationszimmer," widersprach Hippolyta.

„Stimmt!" scholl es durcheinander. „Stimmt! Er spielt nur den Verliebten. Es geht ihm garnicht um den Genuß, garnicht um das Erlebnis. Sondern um das Erlebnis seiner selbst. Um die kichernde Geschichte, um die wehleidigen Verse, um das todtraurige Drama, das er daraus macht. Im letzten Grunde ist er garnicht verliebt."

Da fuhr Georgette aus ihrer Verachtung der Spötter in die Zone des Zornes auf und das Spiel war ernst als sie rief: Nicht verliebt? Sie könne mit dem Dichter machen, was sie wolle. Nicht verliebt? Um den Finger könne sie ihn wickeln, wenn ihr das Spaß mache. Nicht verliebt? Um den kleinsten Finger der linken Hand. Da! Da!!

Das sei zu unschön — zu umständlich — nicht beweisbar, widersprach man rundum. Aber wenn sie des Dichters wirklich, wie sie sage, sicher sei, so solle sie es dadurch offenkundig, dadurch unanzweifelbar machen, daß sie ihn, noch ehe es Mitternacht wäre, vor sich auf die Knie zwinge.

Georgette lachte geringschätzig.

Lachen wäre nichts. Beweis sei nur die Tat. Die aber vermöge sie nicht zu vollbringen. Wetten?

„Ja."

„Um was?"

„Ich stifte, wenn ich verliere, euch soviel Austern, daß ihr bis zur nächsten Sommerreise ans Meer vor dem Geruch jeder Muschelschale davonlauft."

„Wir werfen, wenn du gewinnst, zusammen und erstehen den Nerzmantel, in einem gewissen Fenster der Königsallee, den von unsern Knocker Kunstfreunden dir schenken zu lassen du zu prüde bist. Es gilt?"

„Topp!"

„Schlag einer für uns alle ein."

„Topp, dawider!"

„Durchhauen!"

„Nein — nein! Vorher noch einmal genau die Wette festlegen."

„Also: Gewonnen, wenn der Dichter noch heute, ehe die letzte Uhr von den Türmen den letzten Zwölfschlag getan hat, vor Georgette niedersinkt und mit beiden Knien" — „mit einem!" — „einverstanden?" — „Ja! Ja!!" — „oder auch nur mit einem Knie die Erde" — „den Boden!" — „einverstanden?" — „Einverstanden!" — „den Boden berührt. Gleichgültig wo."

„Gleichgültig wo? Etwa bei mir, bei ihm zu Haus? in meiner Garderobe? in einem weltabgeschiedenen, verschwiegenen Winkel, wo einer durch ein Loch in der Wand glotzen muß, meinen Sieg festzustellen? Das ist mir zu leicht! Viel zu leicht! Wählt einen bestimmten, einen schwierigen Platz aus. Meinetwegen einen, der euch ganz unmöglich erscheint."

„Also auf der Rheinbrücke?"

Schallendes Gelächter.

Es gilt: Auf der Rheinbrücke! Nirgendwo sonst! Vor Mitternacht auf der Rheinbrücke. Mit beiden Knien am Boden. Es gilt! Schlag einer durch! So habt doch den Mut durchzuschlagen!"

„An die Plätze!" schrie in diesem Augenblick der Inspizient, die Tür zum Konversationszimmer aufreißend, in das Gelärm hinein. „Schon eine Stunde lang habe ich Sturm geläutet, ohne daß jemand kommt. An die Plätze!"

Da schlug jemand auf die beiden verkrampften Hände. Die lösten sich unter dem Schlag voneinander. Die Wette war geschlossen.

Nach Beendigung des Sommernachtstraumes eilten Schauspieler und Schauspielerinnen an die Bahn, fuhren zum Rhein, versammelten sich in dem Restaurant, welches der inzwischen heruntergehauene Brückenkopf beherbergte, um einen Tisch am Fenster, von dem man die Rheinbrücke mit ihren mondbeglitzerten Schienen überschauen konnte. Die beiden Kunstfreunde, denen das Telephon ein ungewöhnliches Erlebnis verheißen hatte, vervollständigten sehr bald den Knocker Kreis.

Der Dichter stand derweil vor dem Bühnenausgang des Theaters und wartete auf Georgette. Lange. Länger denn je. Schon begann er zu fürchten, sie habe als Erste vor seinem Kommen das Haus verlassen. Doch dann erschien sie. „Wollen wir heute zur Abwechslung einmal über die Brücke gehen?" fragte sie unvermutet, da der Dichter sie nach der allabendlichen Gewohnheit auf die Bahn zurückführte. Der Ueberraschte brachte vor freudigem Erzittern nur ein zustimmendes Kopfnicken als Antwort zuwege. In ihm aber wogte es: Gehen? Ueber die Brücke gehen? Mit mir über die Brücke gehen? Im Schein des Mondes? Nach einer anstrengenden Rolle?

Am Ratinger Tor flüsterte der Dichter: ob sie nicht doch lieber in die Bahn steigen wollten? Ob ihr nicht doch der Weg zu beschwerlich würde?

Georgette sagte mit unverkennbarem Aerger — wie der betörte Liebhaber glaubte: über seinen Versuch, ihren immer offensichtlicher werdenden Plan zu stören, ihm die letzte, die vorletzte Strecke des Weges zu ihr leicht zu machen — kurzweg „Nein!"

Am Rhein gab der Dichter, um seiner Freude ein Ventil zu öffnen, dem Wärter statt einer Nickelmünze eine Mark als Brückengeld.

Dann begannen beide schweigend den Weg durch das vielbogige Eisengewirr. Der Dichter wollte auf den rechtsseitigen Fußsteig einbiegen. Aber Georgette hielt sich mittwegs neben dem Schienenstrang der Bahn.

Plötzlich blieb sie stehen lehnte sich an einen der Eisenpfeiler und sah sehnsüchtig zum Mond hinauf, an dem silbergerandete Wolken vorüberjagten. Der Dichter erkannte: Jetzt oder nie. Er nahm die Hand der Verzückten. Georgette duldete es. Er drückte sie heftig. Georgette erwiderte seufzend seinen Druck. Er streichelte ihre Rechte. Georgette streichelte ihn wieder.

„Warum müssen wir", stürzte es aus dem Dichter hervor, „heute in einer Stadt sein, wo uns jedermann kennt? Warum gehen wir auf einen Ort zu, wo ich und — ich und du — ja: du! du!! — zur Miete wohnen und morgen die Spatzen es von den Dächern herab allen Spießern zukreischen, wenn ich heute nacht deine Schwelle überschreite. Warum liegt dort Düsseldorf und nicht irgendeine andere rheinische Stadt? Warum ist das da der einsame Turm von St. Lambert mit seiner schiefgesunkenen Haube und nicht das verschwisterte Turmpaar des höchsten und schönsten der deutschen Dome?"

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Im Alter von 47 Jahren ist am Sonntag nach einer Grippe-Erkrankung der seit 1926 hier ansässige Direktor a. D. Dietzig gestorben. Er war seit 1926 Leiter der Auskunftei Hermes. Vorher hatte er etwa 15 Jahre lang die Leitung der Sparkasse in Baden-Baden. In beruflichen und gesellschaftlichen Kreisen erfreute er sich außerordentlicher Wertschätzung.

Deutsche Kolonial-Wanderausstellung.

In der Woche vom 23. bis 28. Februar wird die Deutsche Kolonial-Wanderausstellung in mehreren Mittelschulen in Karlsruhe gezeigt.

Warnung vor dem Ankauf gestohlener Marken.

Beim Einbruch im Postamt Berlin W. 8, Französische Straße, am 24. Januar, sind u. a. auch Angestelltenversicherungsmarken zu 8 M und 12 M gestohlen worden. Marken der Angestelltenversicherung sind nur bei der Post käuflich zu erwerben. Wer unrechtmäßig erworbene Versicherungsmarken aus privater Hand kauft, setzt sich der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus. Sollten Marken der Angestelltenversicherung zum Kauf angeboten werden, so empfiehlt sich sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei und an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2.

Verletzt durch Explosion.

Ein verheirateter 30 Jahre alter Heizer aus der Morgenstraße erlitt am Sonntag früh, als er die Pumpe einer Zugslokomotive auftauen wollte, vermutlich durch Explosion eines Dampfschlauches erhebliche Verletzungen am Kopf. Nachdem ihm auf der Wache Hauptbahnhof ein Notverband angelegt worden war, wurde er ins Krankenhaus überführt.

*

Gestürzt. In einem Geschäft erlitt am Montag vormittag ein Kaufmann einen Schwindelanfall. Er stürzte zu Boden und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Die Rettungswache brachte den Erkrankten in seine Wohnung.

In die Obhut der Mutter.

In der Nacht zum Sonntag versuchte sich ein lediger 29 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder mit einem Taschenmesser die Pulsader an der Hand zu öffnen. Er konnte sich jedoch nur erhebliche, nicht lebensgefährliche Schnittwunden beibringen. Die Polizei legte ihm einen Verband an und gab ihn in die Obhut seiner Mutter.

Bürgermaskenball der Grokage.

Wie schon mitgeteilt, beendigt die Große Karnevalsgesellschaft (Grokage) ihr erstes Winterprogramm mit dem **Bürgermaskenball**, der am heutigen Fastnacht-Dienstag in sämtlichen Räumen der Festhalle stattfindet. Die Halle trägt den Schmuck des städtischen Balles. Um 7 Uhr ist Saaleröffnung, ½8 Uhr beginnt das Promenadekonzert und um 8.11 Uhr zieht der Elfer-Rat ein. Nach einer Tanzvorführung der Tanzschule Olga Mertens-Leger eröffnet der Elfer-Rat den Ball. Die Ballmusik wird ausgeführt von der Vereinigung badischer Polizeimusiker und der Harmonie-Kapelle. Außerdem im kleinen Saale Jazz-Band und im Biertunnel Schrammelmusik. Um 11 Uhr findet in feierlicher Weise die Verlosung der Spenden hiesiger Firmen statt. An der Verlosung nimmt jeder Besucher durch seine Eintrittskarte unentgeltlich teil. Um 12 Uhr ist sodann feierliche Ausgabe der Gewinne. Der Ball endet um 3 Uhr.

Nachdem die beiden wohlgelungenen Damensitzungen einen so starken Zuspruch des Publikums gefunden haben, dürfte es nach dem bisherigen Kartenverkauf zu schließen, auch dem Bürgerball an lebhaftem Besuch nicht fehlen.

Sie wollen ein Flugzeug stehlen.

Wegen Diebstahls von Waffen, den sie in verschiedenen Fällen und in erschwerter Weise hier verübt hatten, wurden zwei Mechanikerlehrlinge von hier ins Jugendschutzheim und ein Tapezierlehrling ins Gefängnis eingeliefert. Zwei der Täter waren in Darmstadt in dem Augenblick festgenommen worden, als sie ein Flugzeug stehlen wollten

Die Schulhaus-Diebin gefaßt.

Ins Gefängnis eingeliefert wurde eine 20 Jahre alte ledige Arbeiterin aus Rheingönnheim, die zurzeit ohne Wohnsitz ist und die im dringenden Verdacht steht, in letzter Zeit in verschiedenen Schulhäusern Mäntel und Geldbeutel entwendet zu haben. In einem Falle konnte sie überführt werden. — Außerdem wurden der Polizei mehrere kleine Diebstähle angezeigt.

*

In der Nacht zum Sonntag drang ein bis jetzt unbekannter Dieb, nachdem er sich durch Ausschneiden einer Glasscheibe an der Abschlußtür Eintritt verschafft hatte, in ein Kolonialwarengeschäft am Lindenplatz ein und stahl aus der offenen Ladenkasse etwa 12 M Bargeld und 200 Zigaretten.

Am Sonntag nachmittag entwendete ein unbekannter Täter aus einem Kleiderschrank in der im ersten Stockwerk eines Hauses der Karlstraße gelegenen Wohnung einer Witwe verschiedene Schmuckgegenstände im Gesamtwert von etwa 500 M. Der Dieb war vermutlich durch das Fenster eingedrungen.

Körperverletzung.

Wegen Körperverletzungen, die über Sonntag zum Teil in erschwerter Weise verübt wurden, brachte die Polizei mehrere Personen zur Anzeige. Die Verletzten mußten zum Teil hiesigen Krankenhäusern zur Behandlung übergeben werden.

Brand.

In einem Büro in der Mathystraße gerieten am Montag vormittag ½12 Uhr ein Schreibtisch und verschiedene Akten in Brand. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt, und die auf den Alarm hin sofort erschienene Berufsfeuerwehr konnte in kurzer Zeit das Feuer wirksam bekämpfen. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 1200 M.

*

Starker Funkenflug aus einem Kamin eines Hauses in der Degenfeldstraße veranlaßte Anwohner der Straße zur Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Die Feuerwache konnte innerhalb kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen und nach 20 Minuten wieder einrücken.

Die eingefrorene Wasserleitung.

Am Montag nachmittag wollte ein Lehrling in der Kriegsstraße die zugefrorene Wasserleitung mit einem Holzkohlenfeuer auftauen. Durch die sich entwickelnden Gase wurde der Lehrling besinnungslos. Die Rettungswache brachte den Bewußtlosen in das Städt. Krankenhaus, wo er sich nach kurzer Zeit erholte.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 8. Februar: Bernhard Speck, 69 Jahre alt, Ehemann, Schlosser. Martha, 7 Jahre alt, Vater Otto Hildebrandt, Drogist. — 9. Februar: Ingeborg Renate, 10 Tage alt, Vater Julius Reeb, Kaufmann (Rintheim). Johanna Manz, 80 Jahre alt, ledig, Privat. Margarethe Erfig, 79 Jahre alt, Witwe von August Erfig, Hauptlehrer (Offenburg). Rosa Meier, 65 Jahre alt, Witwe von Georg Meier, Landwirt (Mühlburg). Elisabeth Drumm, 72 Jahre alt, Witwe von Adam Drumm, Schreiner. Pauline Langendörfer, 75 Jahre alt, Witwe von Johann Langendörfer, Kaufendiener. Elfriede, 4 Tage alt, Vater Ernst Weck, Bäcker (Rastatt). Max Schneider, 63 Jahre alt, Ehemann, Staatsschauspieler. Beerdigung am 13. Februar, 15.30 Uhr. — 10. Februar: Anneliese, 5 Tage alt, Vater Ernst Weck, Bäcker (Rastatt). Hermann Dietzig, 47 Jahre alt, Ehemann, Sparkassendirektor. Beerdigung am 13. Februar, 14.30 Uhr. Karl, 11 Monate alt, Vater P. Netzler, Taglöhner. Beerdigung am 12. Februar, 11 Uhr. Erich, 3 Monate, 10 Tage alt, Vater Alois Neu, Maurer. Beerdigung am 13. Februar, 13 Uhr. Elise Schneider, Witwe von Valentin Schneider, Steinhauer. Beerdigung am 12. Februar, 12.30 Uhr. Amalie Eberhardt, 72 J. alt, Witwe von Friedrich Eberhardt, Schneidermeister. Beerdigung am 13. Februar, 12.30 Uhr. — 11. Februar: Rudolf Armbruster, 67 Jahre alt, Ehemann, Kunstmaler. Beerdigung am 13. Februar, 11.30 Uhr.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, 12. Februar.

Bad. Landestheater: 3—½7 Uhr und ½8—11 Uhr: Fastnachts-Cabarett.
Landesgewerbehalle: 10—1, 3—6 Uhr: Ausstellung: Märchen aus Frauenhand.
Städt. Festhalle: 7 Uhr: Maskenball der Gro-Ka-Ge.
Colosseum: abends 8 Uhr: Wo die Alpenrosen blühen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Charleys Tante; Der scheintote Chinese.
Liedertafel-Frohsinn: Kostümball im Palmengarten.
Liederhalle: ½8 Uhr: Fastnachts-Ausklang mit Tanz in der Glashalle des Stadtgartens.
Männergesangverein: 8 Uhr: Maskenball im Kühlen Krug.
Hotel Germania: 8 Uhr: Redoute: Im Flammenreich des Luzifers.
Schloß-Hotel: Kostümball.
Kaffee Museum: 4 Uhr: Kappen-Nachmittag. ½9 Uhr: Fest der Farben und Museums-Schlußball.
Künstlerkneipe Daxlanden: Internationaler Kostümball des Maharadscha von Tombinambour.
Kaffee Roland: Nachmittagsvorstellung.
Kaffee Bauer: Großer Faschingsbetrieb in allen Räumen; Tanz im Ratskeller.
Kaffee-Restaurant Grüner Baum: Großer Rummel.
Hotel Rotes Haus: Großes Faschingstreiben — Tanz.
Kaffee Roederer: Karneval-Grottenzauber.
Goldener Hirsch: Großer Faschingsrummel.
Passage-Restaurant (Löwenrachen): Großer Fastnachtsrummel.
Rothausbräu: Faschingskonzert.
Hotel-Restaurant Hohenzollern: Großer Karnevalsrummel.
Goldener Adler (Marktplatz): Karnevalistisches Konzert.
Silberner Anker (Thomasbräu): Großes Faschingstreiben.
Oststadthalle: Großer Karnevalsrummel.
Restaurant Keglerheim: Humoristisches Konzert.
Zum Rheingold: Großer Faschingsrummel.
Alte Brauerei Hoepfner: Großes humoristisches Konzert.
Zum Elefanten: 8 Uhr: Humoristisches Konzert.
Gasthof zur Rose: Karneval-Konzert.
Gottesauer Hof: Großes karnevalistisches Konzert.
Restaurant Friedrichshof: ab 5 Uhr: Großer Faschingsrummel.

Geschäftliche Mitteilung.

Vier große Tanzschlager auf „Grammophon" und „Brunswick". Hier zwei gute Tips für die entzückendsten Neuaufnahmen der diesjährigen Saison. „Grammophon" Nr. 21 982 „Roses of Yesterday" und „Fliegerlied". Ben Berlin und sein Orchester spielt sie mit hervorragendem Schmiß und vollendeter Natürlichkeit! Brunswick A 7810 „Dream House" und „Darling". Von Abe Lymans California Orchester zum Leben erweckt, ganz ausgezeichnet!

Berliner Börse
vom 11. Februar

Deutsche Staatspap.

	9. 2.	11. 2.
Abl. Schuld I–III	54	54
Neubesitz	13.8	13.6
6 Dt. Wertb.	—	
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.62	78.25
6% Bayern Staats 27	79.62	79.7
6% Sachsen Staats 27	80.9	80.9
7% Thür. Staats 26	84.9	84.9
6½ D.Reichsp.	97.6	97.6
Dt. Schutzgeb.	5.35	5.3
5 Rh.-M. G.	74.5	74.5
6% Farben	135⅛	134¼
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	33.5	33
4 Mex. abg.	22	21.5
4½ Oest.S.	37.5	37.5
4 Goldr.	—	31.6
4 Kronenr.	—	2.3
4 Türk. Ad.	8	7.6
4 T.Bagd.I	11.12	10.8
4 T.Bagd.II	11.12	11
4 T. Zoll.	11.5	11.3
Türk.-Lose	18	18
4½ Ung. 13	22.5	22.4
4½ Ung. 14	25.62	25.75
4 Ung. Goldrente abg.	25.1	25
4 Kronenr.	2.3	2.2
5 Tehuant. abg.	18.25	18.4
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	163¼	160
Allg. Lokalb.	171	171
Baltimore	—	69.37
Canada	70	70.5
Dt.Eis.B.Bet.	83	84.5
7 Reichsb.	90	90.25
Elektr.Hchb.	95	94.5
dto. Zertifik.	89.62	89.5
Hamb.Paketf.	125	122½
Hamb.Hochb.	77.5	78

	9. 2.	11. 2.
Hamb.Südam	172	—
Hansa	168	155
Neptun	—	121½
N. Lloyd	122.5	120½
Schantung	—	4.9
Süd.Eisenb.	121.5	121
Ver. Elbe	43	42.5
Bank-Aktien		
Adca	138.5	138.5
Bad. Bank	184	183¼
Bl. el. Werte	147	145½
Bl. f. Brau	170	168.5
Barm. Bkv.	139.5	139
Bay.Hyp.B.	166.5	167
„ Vereins	165	165
Berl.Hdlsges.	235¾	232
Commerzb.	196⅞	195.5
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	273	270.5
D.Asiat.Bk.	49	48.5
Dtsche.Bk.	168.5	168
Dt.Hyp.Bk.	159.5	158¾
Dt.Uebs.Bk.	106¼	106¼
Disk.-Ges.	165¾	164
Dresdn.Bk.	168	165¼
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.75	6.75
Mein.Hyp.	139¾	140
Mitt.Bod.C.	253.5	253.5
Mitteld.Cbk.	194.5	193.5
Ostbank	115	114.5
Oest. Credit	34.5	34.75
Pr.Boden	139¼	139¼
Reichsbank	305.5	296
Rh.Creditbk.	124⅞	124.5
Südd.Bod.Cr	196.5	—
Südd. Disk.	136.5	136.5
Vbk. Hamb.	153	152¾
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien		
Accumulat.	156¼	156
Adlerh. Gl.	116.5	117
Adl. Kleyer	57.5	56.5
A. E. G.	175.5	173¼
dto. Lit. B	84	84
Alsen Zem.	199	198.5
Ammend P.	177.5	175
Aschaff.Bräu	164	162
Aschaff.Zellst.	186	184
Augsb.N.M.	94	91
Bamb.Mälz.	122	120
Basalt	56	56

	9. 2.	11. 2.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	203⅝	197.5
Bayr.Spieg.	69	66.5
J.P.Bembg.	405	406.5
Berger Tfb.	382	375.5
Bergm. Elek.	209	206.5
B.Karlsr.J.	—	65.75
Berl. Kindl.	575	580
Bl.Masch.	82	82
Berth.Mess.	70.25	70
BrauhNürnb.	173.5	171
Brk. Brik.	162	161
Brschw. K.	233	233
Brem.Besigh.	68	68.87
Brem.Vulk.	123	124
Brem.Wolle	211	210.5
BrownBoveri	150	151
Buderus E.	82.5	82
Busch Lüdsch.	80	—
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Wass.	126	125
Ch. Buckau	95	95
Ch. Heyden	120	118
Ch. Gelsenk.	75.25	75
Ch. Albert	76	75
Chade	467	452
Conc. Berg	69	69
Conc. Chem.	34	34.37
Conc. Spinn.	100¼	100.5
Ct. Caoutch.	132	132⅞
DaimlerBenz	58.25	57.87
Dt. Atl. Tel.	131	131
Dt. Asphalt	—	164
Dt. Conti-G	215¾	212
Dt. Erdöl	127¼	124
Dt. Gußstahl	89.5	89
Dt. Jute	147	146
Dt. Kabel	62	62.5
Dt Linol.W.	333	329
Dt. Masch.	64	52
Dt. Post	—	—
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	99¾	99.75
Dt. Steinzg.	237	235
Dt. Ton	152	149
Dt. Wolle	41	41.5
Dt. Eisen.	79	78.37
Dortm.Aktie	232.5	230
„ Union	269.5	266¼
Dr.Schnellpr.	116	115
Düren Metall	225¼	224.5
Dürkoppwke.	36	36
Düss.Masch.	37	34
Dyckerhoff	111.5	111.5
Dyn. Nobel	117	115¾
Egest. Salz	123	123
Eintracht	75	75
Eisenb. Vkt.	162	161
Eis.Sprottau	—	162.5
El. Liefer.	165¼	164

	9. 2.	11. 2.
El.Licht Kraft	209	205
Engelh.Bräu	223¼	222
Enzing.-U.	72.12	71
Erdmsd.	103¼	103.5
Erlang.Bw.	150	150
Eschw.Bg.	216.5	216.5
Ess.Steink.	118.5	119¼
Fahlbg.List	118¼	118
Falkenstein	123	122
Faradit	49.5	50
J.G.Farben	250.5	248.5
Feinjute	116	115
Feldm. Pap.	215¼	215
FeltenGuill.	140	139.5
Flöth.Masch.	37.25	37.5
Fraustadt Z.	71	70.25
FreundMsch.	—	11.25
Fried.Hall	—	172.5
Friedr.Hütte	—	111
Fritzer	99	99
Gaggen.Eis.	—	—
Gels.Bw.	126	125.5
Genschow	92	91.5
Germania P.	183	181.5
Ges.f.e.Unt.	235	231
Girmes Co.	252	242
Gladb.Wolle	150	150¼
GlasSchalke	216	216
Glockenst.	—	29.75
GlückaufBräu	138¾	138¾
Goldschm.	87.5	86
Görl. Wagg.	101	101
Gritzner	106.5	105
Großhain Webst.	216	216
Grün u. Bilf.	170	170
Gruschwitz	79	78.25
Guanowerke	58.5	58
Gundlach	96	96
Haberm. G.	111	111
Hacketh D.	92.5	90
Halle Masch.	115	114
Hamb.El.	147	146¼
Hammersen	134	132
Hann.Masch.	45	44.75
Harburg Eis.	77	77
Harb.Phönix	77.75	75.25
„ Brücke	—	—
Harpener	130⅝	130.5
Hartm. M.	16	15.5
Hedwigsh.	90.37	90.37
Hemm.Zem.	—	263.5
Hilpert M.	92.5	92
Hindr. Auff.	105	103
Hirsch Kupf.	137¼	137
Hirschb.Ld.	102.5	103
Hoesch	120¾	119⅝
Hoffm. St.	79	78.25
Hohenlohe	72	70.5

	9. 2.	11. 2.
Holzm. Ph.	125¼	123
Horchwke.	110	109
Hotelbetr.	180	178
C.M.Hutsch.	77.5	78
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	215¾	211
Industrieb.	138	134.5
Jeserich	122	122
Jüdel	143¾	143
Junghans	74	68
Kahla Porz.	111	108.5
Kali Aschl.	264	259⅞
Karstadt	225¾	222.5
Klöckerw.	105.5	105
Knorr C. H.	158	158
Köhlm. St.	91	91
Kolb & Sch.	176.5	176.5
Köln Neuess.	119⅝	118⅝
Kölner Gas	89	89
Konti Wass.	38	—
Kört Gebr.	70.25	69.5
Kört El.	104.5	104.5
Krauß & Co.	58.25	58.25
KunzTreibr.	117	117
Küppersb.	186	186¼
Lahmeyer	166¾	165⅝
Laurahütte	66	65.25
Leipz.Riebeck	148	146.5
Leopoldsgr.	77.75	76
Lindes Eis	161	160
Lindström	853	849
Lingel Sch.	47	46
Lingnerw.	87.5	86.25
Ludw. Loewe	221	217.5
Lorenz Tel.	168	167¼
Lüdenscheid	101.5	100
Magirus	38.5	39
Mannesm.R.	124¾	123.5
Mansfeld	114.5	114¼
Masch. BuckauWolf	128	128
Max-Hütte	188.5	188
M. W. Lind	158.5	150
„ Soran	212	208
„ Zittau	83.75	82.6
Metallbank	129.5	128.5
Miag	141¼	141
Minimax	124.5	124¾
Mitteld. St.	132	132
Mix & Gen.	107	107
Montecatini	63.5	63.25
Mot. Deutz	67	66
Mülh. Bg.	102.5	102.5
Nation.Auto	40	40
Neckarsulm	24	24.75
Neckarwke.	135¼	135¼
Ndl. Kohle	163	164
Nordd.Eis	121.5	122
„ Steingut	188.5	188.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	167	164

	9. 2.	11. 2.
Nbg.Herkul.	44.25	44
Ob.-Bedarf	95.5	93
Ob. Koks	105⅛	105
Dto. Genuß	81	81.5
Orenstein	90.12	90
Ostwerke	244.5	240
Panzer	—	—
Pet. Union	101	101
Phönix Bg.	94.62	94.25
Phönix Brk.	85	85.5
Pintsch	179	178
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	50	49.12
Poege Vorzg.	60	60
Polyphon	395¼	385
Preußengr.	111.5	112
RadebergExp.	183	181
Rasqu.Farb.	105¼	105
Rathg. Wg.	74	—
Reichelbräu	273	272
Reichelt M.	76	76.5
Reisch. Pap.	232	230.5
Rh. Braunk.	275¼	274
„ Elektro	164	162
„ Möbel	149.5	149¾
„ Stahlw.	127.5	126
R. W. E.	235	231¾
„ Westf.K.	106	107
RW.Spreng	93.25	91.75
Richter Dav.	183.5	176.5
Riebeck-Mont.	143	142¼
Rockstroh	126.5	126.5
Roddergr.	900	900
Rosenth.P.	110.5	109¼
Rütgersw.	96	95.12
Sachsenw.	121.5	122
Sächs. Guß	118	118
S.-Th. Ptl.	186	186
„ Webstuhl	107	107¾
Sal. Salz	130	128
Salzdetfurth	487.5	475.5
Sangerh.M.	120	120
Sarotti	200	200.5
Schering ch.	294	294
Schlegelbräu	205.5	207¼
Schles. Bergzink	130	129.5
Schl.B.Beuth	136	140
Schl. Text.	33	33
Hg. Schneid.	122	111
Schub. Salz	315	312¼
Sch. Cremer	80.25	80.25
Schuckert el.	225.5	222
Schultheiß	285¼	280
Schelm Eis.	—	—
Sieg.-Sol.G.	17	17
SiegersdWerk	126¾	124.5
Sirm. El.	142	140.5

	9. 2.	11. 2.
Siem.Halske	376.5	370
Sinner A.G.	138	138
Staßfurt ch.	27.12	26.5
Stett.Cham.	78.75	77
Stock & Co.	103.5	103
Stöhr Kg.	208¾	201
Stömer Nm.	22.75	21.25
Stolb.Zink	160	157
Stollwerk	148.5	148.5
Stralf. Sp.	250	249
Südd. Jmb.	92	—
Südd. Zuck.	145.5	144.5
Svenska	482	482
Tel. Berlin	58.5	58.5
Thörl Oel	96	96
Thür. Gas	154¼	154
Tietz Köln	252	248
Transradio	150	148.5
Tuch Aach.	112¾	112
Tüll Flöha	80.25	80.5
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	63.25	64
Un. Diehl	105	105
Varz. Pap.	134⅝	135.5
Ver.Böhlerst.	138	133
„ chem.Charl.	97	92
„ Dt. Nickel	187	185
„ Flansch.	95	98
„ Glanzst.	434.5	430
„ Gothania	131	129
„ Jute B.	125	124
„ M. Hall	49	48.5
„ Pinsel	46	45
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ber.	58.25	57.5
„ Stahlw.	97.5	96.75
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	70.25	64.62
Vogel Tel.	78.25	78.75
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	105	104
Wasser Gelsen	133.5	132.5
Wegelin	100	98
Westereg.	271	263.5
Wicking	165	158¼
Wiesloch Ton	116	115
Wißner Met.	141⅛	140
WittenerGuß	35	35
Witt.Tief	128	129.5
Zeitz Masch.	135	135
Zellst. V.	120¾	120¾
Zellst.Waldh.	255	253.5
Versicherungen		
Aach. M.Feuer	361	360
Vikt. Allg.	2710	2725
Vikt. Feuer	565	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	142	140
Neu-Guinea	573	565
Otavi	69.25	68.62

Termin-Notierung

	9. 2.	11. 2.
A.G.Verk.	162	160
Allg.Lokalb.	172.5	—
7% Reichsb.	90.5	90.37
Hapag	125	123⅛
dto. Hochb.	—	
Hamb. Süd	172	170
Hansa	157¾	155.5
Lloyd	122⅝	120⅞
Otavi	69.12	68.75
Adca	139¼	139
Barm.Bankv.	140¼	139.5
Bay. Hyp.	166.5	166
„ Vereinsb.	165	164
Berl. Hdlsg.	234.5	232.5
Commerzb.	196¾	196.5
Darmst. Bk.	272¼	270.
Dt. Bank	169.5	169
Diskonto-Ges.	165⅝	164¾
Dresdn. Bk.	169⅛	168¾
Mitteld.Crd.	—	—
A. E. G.	175	173⅛
Bay. Motor	204	200
Bemberg	408¼	410
Bergm. E.	208¼	205⅛
Berl. Masch.	—	—
Buderus	84.5	83.75
Charl.Wass.	126.5	125⅛
Comp. Hisp.	466.5	461.5
Ct. Caoutch	133	133¾
Daimler	58	58
Dt Conti G.	215.5	211⅜
Dt. Erdöl	126.5	124.5
Dt. Linolwk.	329	327.5
„ Masch.	53.25	51.5
Dynamit	—	116
Elektr. Lief.	165	163
Elektr. Licht	208¼	210¼
EssenSteink	—	—
J.G.Farben	250¼	248.5
Feldmühle P.	216¾	214
Felt. u. Guill.	141⅛	140.5
Gels. Bg.	127	126.5
G. f. el. U.	235¼	233
ThGoldschm.	86.5	86

	9. 2.	11. 2.
Hamb. El.	146⅝	146.5
Harpener	130.5	132.5
Hösch	121	120
Holzm. Ph.	125.5	124
Ilse Bergb.	216.5	212
Kali Aschsl.	264	255.5
Karstadt	226	223¾
Klöckner	106¼	106
Köln-Neuess.	120	119.5
Ldw. Loewe	221	218
Mannesm.	124⅝	123⅞
Mansfeld	114¾	115¼
Metallb.Frkf.	129¼	129
Mitteld.St.	133	132.5
Nat. Auto	—	41
Nordd. Wolle	165.5	162¾
Ob.-Bedarf	94.5	92.5
„ Koks	105.5	104⅞
Orenstein	90.5	90
Ostwerke	243¾	239.5
Phönix Bg.	95.25	95.37
Polyphon	394.5	385
Rh. Braunk.	276	274
Rhein.Elektr.	—	162
Rheinstahl	128¾	127
R. W. E.	234¼	231
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	95.12	94
Salzdetf.	484.5	475
Schles.El.B.	210	206
„ Portland	201	202
Schub. Salz	314.5	311.5
Schuckert el.	224¾	220¾
Schulth.-P.	285.5	281¾
Siem.Halske	374.5	370⅛
Svenska	482	478
Thür. Gas	155	—
Leonh. Tietz	252	252
Transradio	151.5	150.5
Ver.Glanzst.	433.5	436
„ Stahlw.	97	97.25
Westeregeln	271	265
Zellst. Waldh.	257	255¼

Ergänzung zum Kurszettel

	9. 2.	11. 2.
Frkf. Pfdbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	9	10.10
Rh.Hyp.Bk. G. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.50	11.30
4 Rum. 1894	—	—
4 Türkunif.	15	14.80
4½ Budap. St. 14 abg.	57.87	58
4% Budap. St.96 i.R.	—	—
5 Sofia St.	13.60	13.75
4½ M.B.A.	25	25.50
4½ Anat. I	20	19.60
dto. II	21	20.75
1½ dto. III	20.50	20.50
Pr.Zentr.B.	164	166
Hageda	132¾	130
Kollm.Jrd.	71.75	70.5
MezS.Frbg.	62	62
Rheins. Kr.	185	185
Schffg. Off.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80.5	80.25
„ Ultram.	154¼	154
Mannh.V.	162.5	160
Nordstern Allg.Vers.	290	284

† exkl Div * Ziehung § exkl Bezugsrecht

Frankfurter Börse
vom 11. Febr

Deutsche Staatspap

	11. 2.
6% Reichsanl.	87.4
Ablösung I–III	53.9
Neubesitz	13.62
Dt. Wertb.	88.75
Schatzanw. 23	—
Schutzgeb.14	—
Bay.Ablk.	
6½Württ. 26	78.75
6½% Reichsb.	75
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Span. Port.	9.35
4½% am. Goldrum. 13	18.62
Zolltürken	—
4 Ung. Gold	24.95
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	92
7% Dresdn St.A.26 I	84
7% Frankf. 26	87

	11. 2.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.75
8% Mainz G. A. 26	89.5
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	21.1
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	79.75
6 Großkr. Mannh. 23	77
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 Hess. Braunkohl.	—
6 Hess. Volksst. Rogg.	9.5
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	2.83
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie Obligationen (ohne Zins)

	11. 2.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	15
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.5
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12–21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz. Hyp. R. 2–5	94.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25	95
Rh. Hyp. Bank 5–8	95
3 Savonique M.	—

Bank-Aktien

	9. 2.	11. 2.
Adca	138	138¼
Bad. Bank	185	184¼
Bk. f. Brau	167	167
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	165	165
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	273	270
Dtsche.Bk.	169	168
Dt.Hyp.Bk.	139¼	139¼
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	165.5	164.5
Dresdn.Bk.	169	167.5
Frankf. Bk.	116	116.5
Fr.Hyp.Bk.	147¾	147.5
Fr.Pfd.Br.B	156	155
Metallbank	129	128
Mitteld.Cbk.	159	193
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.75
Pfälz.Hyp.Bk	159.5	159⅝
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	216⅛	214¼
Südd.Bod.Cr	188	190
Südd. Disk	135	135
Westb.	100	99
Wiener Bkv	14.75	14.75
Wib Nbk	187.5	187½
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	125	129
Heidelb.Str.	57	57
Lloyd	123	121
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	—	292.5

	9. 2.	11. 2.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110¼	110.5
„ SchwStorch	161¼	165
Brau.Werger	205	—
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	58	56.25
A.E.G.St.	175¾	173.1
Bad. Masch. Durlach	150	—
Bad Uhren	9.90	9.10
Bamag. Mg.	—	—
Bayr. Spieg.	68	67
Bayr. Cell.	25	25
Bergm. Elek.	—	205
Brem.Besigh.	66.5	67
BrownBoveri	150	150
Bürst.Erlang	19.5	19.5
Cem.Heidelb.	—	—
DaimlerBenz	58	—
Dt. Eisenb.	79	—
Dt. Erdöl	—	124⅛
G.S.Sch.	171	166¾
Dt.Linol.	331	328½
„ Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dr Schnellpr.	117	117
Dürkoppwke.	37	37
E. W. Kais.	10.3	10.30

	9. 2.	11. 2.
El.Licht u.Kr.	210	206
El. Liefer.	—	—
Emag	83	83
EmailUllrich	8	8
Enz.-Union	72.5	72
Eßl. Masch.	42	—
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	250¾	249
Feinm. Jetter	90	90.50
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	87	87
„ Masch.	62	62
Gelling u. Co	—	—
Goldschm.	88.10	87
Gritzner	107	107
Grün u. Bilf.	172	171½
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	135	135
Haid u. Neu	35.5	35.50
Hammersen	—	—
Hartm Küst	109	109
HesserMasch.	183	183
Hilp. Armat	925	92.5
Hirsch Kupf.	135.5	138
Hoch u. Tief	105	105
Holzmann	126.9	127
Holzverkohl.	95.75	95.5

	9. 2.	11. 2.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	76	72.9
Kg.Kaisers	243	243
KleinSchanz	102	99.50
Knorr C. H.	158	168
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	87.5	81.50
Krauß & Co.	55	55
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	114	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130	130
Mainkr.	117	166½
Metallg.	187.5	186¾
Met.Knodt	75.5	75.50
Nez Söhne	63	63
Miag	—	—
Moenus	39.75	39.75
Mot.Darmst.	57.25	51.25
Deutzmotor	68	—
Oberursel	92	92
Neckarsulm	24.5	—
Neckarw.Eßl.	136	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	101	101¼
Pf. Näh.K.	—	—
Rein.Gebb.	—	110

	9. 2.	11. 2.
Rh.El.Vorz.	80	—
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	125.5	125½
Rütgersw.	96	95
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76.25	74.25
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	—	221
Schuh Bern.	—	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	376.5	369
Sinalco	125	125
Südd. Zucker	144¾	143¾
Thür. Lief.	109	109
rit.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fft.	—	92
Ver D.Oelf.	75	73
Ver. Faß	—	36.50
Voigt Häffn.	—	212
Voith.Kabel	85	85
WayßFreyt	130.5	129
Wolff W. Pf.	130	135
Württ El.	121	—
Zellst.Aschaff	188.5	185
Zellst.Waldh.	—	255
Zuck.Rheing.	256	—

Montan-Aktien

	9. 2.	11. 2.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	218
Gelsenkirch.	—	—
Harpener	—	130
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	264	262
Kali Wester	275	266
Klöckner	—	—
Mannesm.	—	123⅝
Mansfelder	—	113⅝
Oberbed.	—	—
Phönix	—	93
Rheinstahl	—	127
Riebeck	145	145
Salz Heilbr.	240.5	535
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	66	96.50
V Stahlw	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	260	259
Frankf.Allg.	1004	1001
Fft Rückvers.	16	16
Frankona	—	258
Frank 50RM.	149	148
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

4 große Tanzschlager auf „Grammophon" und „Brunswick"

Fliegerlied (Wings) Foxtrot ★ Verblühte Rose (Roses of Yesterday) ★ Dream House (Haus der Träume) ★ Darling (Liebling) Foxtrot

Ben Berlin-Orchester (H. Bick) Bestell-Nr. 21982 ☆ Plattenpreis RM. 3,50

Abe Lymans California-Orchester Bestell-Nr. A 7810 ☆ Plattenpreis RM. 3,75

und das reichhaltige neue „Grammophon"-Platten-Repertoire für Februar ★ Fragen Sie nach diesen Platten in allen offiziellen Verkaufsstellen

der DEUTSCHEN GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT „Die Stimme seines Herrn"

Badisches Landestheater

Dienstag, den 12. Februar. Nachmittags und Abends: Außer Miete.

Fastnachts-Cabaret.

Künstlerische Leitung: Dr. Hans Waag. Musikalische Leitung: Josef Krips, Rudolf Schwarz, Curt Stern. Choreographie und Tänze: Harald Josef Fürstenau. Ausstattung: Torsten Hecht. Kostüme: Margarete Schellenberg. Technische Einrichtung: Rudolf Walut. Ansager: Felix Baumbach.

Mitwirkende: Das gesamte Personal.

Nachmittags Anfang 15 Uhr. Ende gegen 18½ Uhr.
Abends Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise: Nachmittags 8.— ℳ, Preise: Abends 9.— ℳ.

Mi., 13. 2.: Nathan der Weise. Do., 14. 2.: Wilhelm Tell. Fr., 15. 2.: Katharina Knie. Sa., 16. 2: Zum erstenmal: Leinen aus Irland So., 17. 2.: Lohengrin. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 18. 2.: VII. Sinfonie-Konzert. Di., 19. 2.: Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Mi., 20. 2.: Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago

HANS VOGT
ehem. fürstl. Hofopernsänger
Gesangs- und Redekunst Pädagoge
Lehrer für rationelle Atemheilgymnastik
Beseitigung von Stimmfehlern
Amalienstrasse 20, 3 Treppen
Vorherige Anmeldung

Hausbesitzer
Maurer- u. Dachdeckerarbeiten
Reparatur, Neu- und Umbauten werden äußerst billig ausgeführt. Angebote unter Nr. 8811 ins Tagblattbüro erbeten.

Lebensbedürfnisverein

Für die **Fastnachts-Bäckerei** empfehlen wir:

feinst. Weizenauszugsmehl 00 zu 24 Pf., in Handtuchsäckchen zu 5 u. 10 Pfd. zu ℳ 1.35 u. ℳ 2.70
feines Weizenmehl 0 zu 21 Pf.
amerik. Schweineschmalz 86 Pf.
deutsch-raff. » 1.10 ℳ
serbisches » 1.24 ℳ
Schönstes weißes Kokosfett i. Tafeln
Marke Palmin 85 Pf.
Marke L.V.K. 68 Pf.
Marke Geg 64 Pf.
Margarine, Rama und Blauband ℳ 1.-
Margarine Alma 85 Pf.
süddeutscher Griehzucker 32 Pf.
süddeutsch. Kristallzucker 30 Pf.
schönstes neues Mischobst Pfd. ℳ 0.70 u. 1.-
Selbstausgebaute Weine u. Spirituosen in bekannt guten Qualitäten laut besonderer Preisliste
● Abgabe nur an Mitglieder ●

WINGS Das kommende Ereignis für Karlsruhe im **RESI**

Café Museum
Fastnacht-Dienstag, 12. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Kappen-Nachmittag und Karnevals-Konzert
Eintritt: RM. 0.50 inkl. Steuer
Abends 8½ Uhr:
Fest der Farben und Museums-Schlußball in allen Räumen
Im Roten Saal: Sektbüfett und Radio-Schallplatten-Konzert
Bei der Kostümprämiierung gelangen die im Schaufenster der Firma Gerger & Schawinsky, Kaiserstr. 207, ausgestellt Preise zur Verteilung
Eintritt RM. 2.00 inkl. Steuer — Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 6600

Zum Fasching!
Luftschlangen Rolle 20 St. 10 ₰
Pritschen 50 cm lang Stck. 10 ₰
Nebelhörner 50 cm groß Stck 10 ₰
Pfankuch

Colosseum
Nur noch bis 15. ds. Mts.
Wo die Alpenrosen blühen!!

CAFÉ-CABARET ROLAND
Heute Nachmittags Vorstellung

Einrahmungen Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur Akademiestr. 16

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Zahlungserinnerung.

Es sind zu entrichten:
auf 15. Februar 1929 die **Einkommensteuervorauszahlung** für 1928/29 durch die Landwirte in Höhe eines Viertels der zuletzt festgesetzten Einkommensteuerschuld und die Landeskirchensteuer mit 10% aus der Einkommensteuervorauszahlung;
auf 15. Februar die erste Rate der **Vermögensteuervorauszahlung** für 1929 nach der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Schuld.

An die Zahlung dieser Abgaben wird hiermit erinnert. Nicht rechtzeitig bezahlte Abgaben werden im Postnachnahmeverfahren eingezogen oder beigetrieben.

Man zahle bargeldlos unter vollständiger Angabe der Steuernummer.

Karlsruhe, den 12. Februar 1929.

Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

Versteigerungen

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Berghausen, Amt Karlsruhe versteigert am Freitag, den 15. Februar 1929 aus dem Gemeindewald:
128 Eichenstämme II.—IV. Kl. von 1.98 Fm. abwärts.
198 Buchenstämme I.—IV. Kl. von 3.54 Fm. abwärts
9 Elsbeer IV u. V Kl. und
5 Fichten IV u. V. Kl.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr am Bahnübergang nach Wöschbach. Holzauszüge sind auf Verlangen beim Forstpersonal erhältlich.

Berghausen, den 8. Februar 1929.
Ungerer, Bürgermeister.
Schönhaar, Ratschr.

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde **Eggenstein** versteigert am **Samstag, den 16. Februar 1929**, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Eggenstein:
191 Forlenstämme I. und II. Klasse aus dem Neufeldschlag, wozu Kaufliebhaber einladet.

Der Gemeinderat: Stern.

8—10 moderne schöne Büroräume
mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstr. 31), zusammen oder geteilt, auf sofort zu vermieten Baugeschäft **Wilhelm Stober**, Rüppurrerstr. 13. Telephon 87

Tüchtige Vertreter
möglichst bei Hotels und Gaststätten eingeführt in allen Bezirken Deutschlands gesucht. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Angebote an **Metall-Verchromung J. Doerr, Heidelberg**, Zähringerstraße 45, part.

Zur Führung einer Filiale sucht feines Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
zu sofortigem Eintritt im Alter von 22 bis 25 Jahren. Angebote mit Bild und Zeugnisabschrift. unt. Nr. 8815 ins Tagblattb. erb.

Karlsruhe — Evangel. Stadtkirche
ALBERT SCHWEITZER

Samstag, 16. Febr. 1929, abends 8 Uhr, in der Evangelischen Stadtkirche
Vortrag mit Lichtbildern:
Im Urwaldspital zu Lambarene
Reservierte Plätze im Mittelschiff 1 Mk. Seitenschiffe u. Emporen freier Eintritt.
Am Ausgange Kollekte für missionsärztliche Unternehmungen.
Reservierte Plätze à 1 Mk. Erhältlich im Vorverkauf bei der Musikalienhandlung Fritz Müller u. im Evangelischen Gemeindeamt, Lammstraße 23, sowie abends beim Eingang.

Sonntag, 17. Febr. 1929, abends 8 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche
Passions-Konzert
unter Mitwirkung von Direktor **Franz Philipp** und des **Bad. Kammerchores.**
Programm:
1. Präludium und Fuge in H-Moll . . . J. S. Bach
2. 3. 4. Choralvorspiele über drei Passionschoräle und Choräle für Chor . . J. S. Bach
5. Fantasie und Fuge in G-Moll . . . J. S. Bach
6. 7. 8. Choralvorspiele über drei Passionschoräle und Choräle für Chor . Franz Philipp
9. Gebet für Orgel . . Cesar Franck
Preise der Plätze: 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. Erhältlich im Vorverkauf bei der Musikalienhandlung Fritz Müller und im Evangelischen Gemeindeamt, Lammstraße 23, sowie abends beim Eingang.

Zu vermieten

6 Zimmerwohng.
in best. Lage der Kaiserstraße, 2 Tr., auch als Büro od. Praxis sofort zu verm. Näh. Kaiserstr. 124, Laden.

Im Zentrum der Stadt, in der Nähe d. Post sind zwei ineinandergeh., neu hergerichtete unmöbl. Zim.,
Wohn- und Schlafzimmer
elektr. Licht (eig. Zähler), auch für Büro geeign., in gut. Hause sofort zu vermieten. Herrenstr. 41, part.

Mietgesuche

Schöne
3 Zimmer-Wohnung,
1. oder 2. Stock, von kinderl. wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

Laden
oder **guter Verkaufsraum** mit Nebenraum, in guter Lage, per 1. März zu mieten gesucht. **Bad. Qualitäts-Frisch-Ei-Vers.-Ges.**, Amalienstr. 9.

Offene Stellen

Tüchtige
Haushälterin
für sof. in frauenlos. Haush. ges. **Hagsfeld**, Durlacherstr. 9, II.

Stellengesuche

Tücht. Herrenfriseur
Bubikopfschneid., sucht Stellung. Angeb. unt. Nr. 8814 ins Tagbl.

Junges Mädchen
aus gut. Hause sucht für Februar u. März Halbtagstelle f. Büro od. Schreibarbeit oder zu Kindern. (Steno 120 Silb.) Angeb. m. Gehaltsang. unt. Nr. 8797 ins Tagbl. erb.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad usw., in schöner Lage und nur gutem Hause, auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8588 ins Tagblattb. erb.

Kapitalien

Darlehen
— 600 Mark —
per sofort gegen Rückzahlung nach 1 Jahr zu zeitgemäßen Zinsen (hohe Sicherheit) gesucht. Gefl. Angebote, nur vom Selbstgeber, unter Nr. 9106 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Verkauf oder Tausch.
Kompl. ungebrauchtes **Tafelbesteck** 800 Silber, mod. Künstlermodell, etwa 1000 RM wert, besond. Umstände halber **sehr billig zu verkaufen** od. gegen **Briefmarken**, mögl. altdeutsche, zu **vertauschen**. Ausführliche Angeb. unt. Nr. 9103 i. Tagblattbüro erbet.

Gut erh., moderner
Kinderwagen
billig zu verkaufen. **Knielingen**, Frühmeßstr. 38, II.

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck**, Gartenstraße 7.

2 Pferde
m. Wagen u. Geschirr zu verkaufen. **Milchhandlg. Grimm, Blankenloch**, Allmendstraße 3.

Pianos,
neu u. gebr., in groß. Auswahl nur bestbewährt. Fabrik. empf. auch ohne Anzahl. zu besond. günstig. Zahlungsbedingungen: **Heinr. Müller**, Klavierbauer, Schützenstraße 8. Aelt. Instrumente werden in Zahl. genomm. Repar. — Stimmung.

„Ideal"-Schreibmaschine billig zu verkaufen: Wilhelmstraße 55, IV.

Kaufgesuche

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen **Kürschnerei Neumann** Erbprinzenstraße 8.

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine Verkaufsanzeige im Karlsruher Tagblatt

Gelegenheitskauf!
Auto 6/20 PS
Viersitzer mit Aufsatz in tadellosem Zustand umständehalber äußerst preiswert für 1200 ℳ zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8809 ins Tagblattbüro erbeten.

Altpapier, Lumpen, Alteisen,
Zink, Blei, Kupfer, Messing sowie alle Sorten Felle kauft fortwährend zu Tagespreisen
Ch. Baier Nachf. **H. Blech**
Telephon 3554 · Werderstraße 72

Alle Ortizon-Freunde und die es noch werden wollen, begrüßen diese Botschaft. — Wer einmal Ortizon versuchte, will es nicht mehr missen! Regelmäßiger Ortizon-Gebrauch bedeutet: hygienisch wirksame Mundpflege ausüben, also die wesentlichste Voraussetzung zu erfüllen, um Mund und Zähne bis ins hohe Alter gesund zu erhalten. Ortizon desinfiziert gründlich, gewährt größten Schutz vor Ansteckung und Erkältung.

Bisher:	Jetzt nur:
RM 1.25 1/2 Original-Packg.	RM 1.—
„ 2.25 1/1 „ „	„ 1.75
„ 8.— Groß-Pack. I (300 Kugeln)	„ 5.50
„ 11.50 „ „ II (500 „)	„ 8.50